

Der/ unter den spikigen Dornen/ mit wohlrie-
chenden Rosen prangende

Rosen - Stock /

Ben Volkreicher Beerdigung

Der weyland Edlen / Wohl Ehrbahren / Viel Ehr. Sitt,
und Jugendbegabten Frauen /

Frauen Gophianen

Rühnin/ geb. Dornfeldin/

Des Edlen/ Wohl Ehren Besten / Großachtbahren / Hoch-
weisen und Wohlgelahrten Herrn /

Herrn Johann Christoph

Rühnes /

Wohlverdienten Ältesten Bürgermeisters der Stadt
Guben/ und des Gubnischen Crenses im Marggraffthumb
Niederlausitz Hochbestalten Landes Ältesten/

Werkgeliebten Ehegenossin /

Welche den 17. Junii St. N. Anno 1694. frühe morgens gegen

4. Uhr / Ihres Alters XXXIX. Jahr/ weniger 10. Wo-
chen/ in Ihrem Heylande sanfft und selig entschlaf-

fen und den 22. E jusdem mit Christlichen

Ceremonien beerdiget worden /

Auff Veranlassung der damaligen Rosenzeit / und des
Väterlichen Zunahmens

In der gewöhnlichen Leichenpredigt/ in der Begräbnis

Kirchen vor dem Croßner-Thor / ex Cant.

11, 2. kürzlich betrachtet /

Und auff Begehren / durch den öffentlichen Abdruck /
gleichsam auff dero Grab gepflanget

Von

M. ANDR. Gleemann /

Past. Primar.



W U S E N /

Gedruckt ben Christoph Grubern



N Er bey der Rosenzeit wil Rosen-Blumen brechen /
 Den pflegt der Rosenstock mit Dornen offst zu stechen /
 Warumb? die Rose kan nicht ohne Dornen stehn /
 Drum pflegt es ohne Blut auch selten abzugehn.
 Hier steht ein Rosenstock / mit Rosen zwar gezieret /
 Der aber auch zugleich viel Dornen bey sich führet /
 Die Dornen sind das Creutz / die Rosen groß und klein /
 Sind **J**esus / und die sonst den Rosen ähnlich seyn.
 Frau Sophiana war dergleichen Rosen-Blume /
 Die mit Geruch und Zier / mit Ihren Tugend-Ruhme /
 Das Dornen-Feld erfüllt. Nun hat Sie abgeblüht /
 Daß man Sie iht nicht mehr im Dornen-Felde sieht.
 Doch ist Sie anderweit ins Rosen-Feld versetzt /
 Wo Sie kein Dornenstich / kein Ungemach verletzet.
 Die Rosen-Blum ist weg / die Dornen bleiben stehn /
 Drum muß bald hie / bald da ein Stich zum Herzen gehn.
 Getrost! die Saron-Blum hat auch bey kalten Wetter /
 Wenn alles traurig steht / im Winter ihre Blätter.
 Ist gleich der Schmerz sehr groß / strewt Rosen-Blätter drein /
 Die von dem Rosenstock alhier gesamlet seyn.

Durch diese Anrede
übergiebet

Dem obwohlgedachten **H**errn Witwer /
 Und dessen herzgeliebten **K**indern /
 Auch ganzen Vornehmen leydragenden Familie /
 Nebst herzlichen Wuntsch /
 Daß die Blume zu Saron und Rose im Thal
 Die schmerzlichen Dornen- und Herzens-Stiche /
 Durch die heilsame Rosen-Blätter
 Ihres Trostes /

Kräftiglich lindern / und gründlich hehlen /
 Sie aber allerseits / wie die Rosen an Bächlein gepflanket /
 wachsen / und / wie die Lilien / blühen und
 wohlriechen lassen wolle /
 Diese von Ihm gehaltene Leichen-Predigt

M A C

In Jesu Nahmen / Amen!

Das walt der GOTT alles Trostes/der uns tröstet in allerley Trübsahl / daß auch wir trösten können / die da sind in allerley Trübsahl/mit dem Trost/damit wir getröstet werden/der tröste auch durch seinen Trost-Geist alles / was Er hat betrübet / Er verbinde / was Er hat verwundet/und lasse auch Uns endlich zu rechter Zeit seelig sterben/und durch unsern Jesum den Himmel erben / Amen.

Vorrede.



M. G. Bey dieser gegenwertigen angenehmen Rosen-Zeit/da die Rosenstöcke allenthalben/so wohl in den Gärten / als in dem Felde/mit mancherley Rosen prangen / erinnern wir Uns nicht unfüglich dessen / was dort die Weisheit saget/ welche Sirach also redende einführet: Ich bin aufgewachsen/wie die Rosen-Stöcke/so man zu Hetericho zeucht/Sir. XXIV.

Das redet eine Sophia oder die Weisheit. Was aber vor eine Weisheit? Sirach erkläret sich guungsam/daß Er durch diese Weisheit verstehe die göttliche Weisheit/welche sich beydes bey den Creaturen sehen läset/und in dem göttlichen Wort vorgetragen wird / welche der heilige Apostel Jacobus nennet die Weisheit von oben her Jac. III. nach welcher der Herr alle Dinge weislich geordnet Psal. CIV. Denn bey Ihm ist Weisheit und Gewalt/Rath und Verstand Hiob. XLII. (a) Ob dieselbe gleich keine Person / so wird Sie doch als eine Person auff-und angeführet / welche die Menschen-Kinder anredet und zu sich locket. (b) Weil aber Sirach in dieser Lobrede der Weisheit gar viel dem Könige Salomoni abborget / welcher eben auch die Weisheit redende einführet Prov. VIII. Salomo aber daselbst sein Absehen hat auff die selbständige Weisheit / auff den Sohn Gottes Jesum Christum / wie aus dem Context sattsam erhellet. (c) So kan auch das / was Sirach redet / gar füglich von dem Sohn Gottes Christo Jesu verstanden werden. (d)

A 3

Sir. XXIV,
18.Jac. III, 17.
Psal. CIV, 24.
Hiob.
XLII, 13.Proverb.
VIII, 1. seq.

- (a) Autor infra mentem suam satis explicat, quod loquatur de Sapiencia divina, quatenus in creaturis conspicitur, & in ipsius verbo proponitur, Raup. Bibl. Portat. in h. l. Eodem modo D. Luc. Osiand. in h. l.
- (b) Prosopopoeia est. Inducitur enim hic sapientia quasi persona & Regina lapinetissima, sanctissima, pulcherrima, ditissima, gloriosissima, quae quasi magistra omnes erudit, omnesq; ad sui disciplinam, studium, imitationem, obsequium & cultum invitatur, Corn. à Lap. in h. l.
- (c) Tribuitur enim Ei inter alia subsistentia, quae personae est, non inexistens, quae proprietatis. Dicitur enim esse juxta vel apud DEUM, quod sanctè expressam est distinctionis Filii à Patre argumentum. Conf. D. Geier Comment. in Prov. Cap. VIII, 1.
- (d) Non incommodè Cornel. à Lap. Vocabulum Sapienciae generaliter accipit, ut tam creatam, quam incretam s. essentialem, quae communis est toti sanctissimae Trinitati, sive personalem, quae propria est Filio, complectatur. Unde non nulla, quae hic dicuntur de Sapiencia, magis conveniunt essentiali, alia magis personali, alia magis creatae. Vid. Eundem in Eccl. XXI.

Matth. XI,

19.

1. Cor. I, 30

Col. II, 3.

Luc. II, 25.

Deut.
XXXIV, 3.

Rom. XI,

24.

Joh. XV, 5.

Der nennet sich eine Sophia od die Weisheit/nicht nur/weil Er die selbständige Weisheit Gottes ist Matth. XI. sondern weil Er auch Uns von Gott gemacht worden/gleich wie zur Gerechtigkeit und Heiligung/ also auch zur Weisheit 1. Cor. I. und weil alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis in Ihm verborgen liegen Col. II. wie Er denn auch in den Tagen seines Fleisches gewachsen und zugenommen an Weisheit/Alter und Gnade Luc. II. An Weisheit und Gnade. Und also ist Er/weil Weisheit und Gnade bey Ihm zusammen kömmt/ eine Sophia gratiosa eine Weisheit voll er Gnade/eine rechte Sophianna. Diese Sophianna / die Göttliche selbständige Weisheit saget von sich / Sie sey auffgewachsen/wie die Rosenstöcke/die man zu Hiericho zeucht. Die Stadt Jericho/gleichwie sie sonst in einem Fruchtbahren Ort gelegen/da allerhand Gewächse häufig hervor kömen/wie sie denn wegen der vielen Palm-Bäume die Palmen-Stadt genennet wird Deut. XXXIV. Also hat sie insonderheit mit vielen Rosenstöcken gepranget / welche fürtreffliche Rosen getragen / die andere an Schönheit / Farbe und Geruch übertrassen ; daher es kommen / daß noch heutiges Tages ein gewisses Gewächse die Rose von Jericho genennet wird (ε). Also / sagt nun die Himmlische Weisheit / sey Sie auch auffgewachsen / wie die Rosenstöcke/und vergleiche sich also einem Rosen-Stocke.

Gleichwie nun ein Rosen-Stock aus unterschiedenen Zweigen bestehet / unterschiedene Schößlinge heraus treibet ; Also wachsen an dem Herrn Jesu so viel Zweige und junge Rosenstöcke / so viel gläubige Gliedmassen Er hat / so viel Christen / welche Ihre Rosen allerhand Christliche Tugenden / hervorbringen. Sind also auch die Gläubigen solche Rosenstöcke/die man zu Hiericho zeucht/weil Sie in den Rosen-Stock Jesum Christum sind eingepropffet worden / wie etwa Paulus in dem Gleichnisse vom Delbaum redet Rom. XI. Oder der Herr Jesus in dem Gleichnisse vom Weinstocke : Ich bin der Weinstock / Ihr seyd die Reben Johann. XV. Ich bin der große Rosen-Stock / Ihr seyd die Zweige dran und junge Schößlinge. Die Papisten ziehen diese Wort insonderheit auff die heilige Jungfrau Mariam. Die sol und muß allein die Weisheit seyn/welche auffgewachsen / wie die Rosenstöcke / die man zu Hiericho zeucht. (?) Nun lassen wir der heiligen Jungfrauen gar gerne ihre Ehre / setzen aber dieses hinzu / daß eine jedwede gläubige Seele / welche Gnade bey Gott funden/ welcher der Herr Jesus zur Weisheit gemacht worden / eine solche Sophia oder Sophianna sey/die da sagen könne : Ich bin auffgewachsen / wie die Rosenstöcke / so man zu Hiericho zeucht.

Eine solche ist auch gewesen die weyländ Edle/Bitel-Ehr-Stitt-und Tugendbegabten Frau/ Frau Sophiana Kühnin / geborne Dorrenfeldin / des Edlen / Wohl-Ehrenvesten / Großachtbahren/Hochweisen

- (ε) Quia Rosam hic collocat Siracides inter cedrum, cypressum, palmam & oleam, quæ omnes sunt arbores, videntur rosæta ibidem excrevisse in arbores vel certè in arbuta. Idem. Ceterum de fertilitate agrorum Hierichuntinorum vid Joseph. Antiqv. Judaic. Lib. V. cap. I.
- (?) Prolixissimus hic est pro more in laudibus B. Mariæ decantandis citatus modò Cornel. à Lapide, tolerandus quidem, si intra cancellos se contineret, nec plurima ad Mariam applicaret, quæ soli Sapientie increata personali sunt propria; Mysticè, scribens, aptè Ecclesia in Officiis divinis hæc omnia [quicquid frustra obstrepat Lutherus & occlament hæretici] accipit de B. virgine, idq; justissimis & gravissimis de causis &c. Conf. Ille ipse sum in v. 1. & 2, tum in v. 18.

weisen und Wohlgelahrten Herrn/Herrn Johann Christoph Kühnens / ältesten Bürgermeisters dieser Stadt / und des Subnitischen Creyses hochbestaltten Landes-Ersten/getreu-und lieb-gewesene Ehegenossin. Dieselbe ist auch auffgewachsen zwar im Dornen-Felde durch die sündliche Geburt/aber/nach dem Sie durch die heilige Tauffe in den warhafftigen Himmlischen Rosen-Stock Jesum Christum eingepropfet / und also eine Sophiana / eine mit Weißheit und Gnade von GOTT begabte Seele worden / als ein Rosen-Stock / da Sie denn mit Ihrem Geruch/mit Ihrem Glauben und Glaubens-Früchten/ist darunter mit Ihren stillen/eingezogenen Leben und Wandel GOTT und Menschen erfreuet / so wohl den geistlichen Kirchen-als den Ehelichen Hausgarten erfüllet ; wie wohl es dabey auch so wenig / als bey andern irdischen Rosen-Stöcken/an mancherley Dornen/weder an Sünden-noch an Creys-und Angst-Dornen gemangelt hat. Und also war Sie ein Rosen-Stock. Und zwar ein Rosen-Stock / den man zu Jericho zeucht / eine Rose von Jericho. Jericho die bekante Stadt im Lande Canaan führet ihren Nahmen / wie Chytraeus in Onomastico (*) bezeuget / entweder von dem guten und lieblichen Geruch derer daselbst häufig-verhandenen lieblich-riechenden Gewächse / oder auch von dem Monden / daß also auch Jericho so viel heisset / als eine Monden-Stadt oder Lüneburg. (9) Auf beyderley Art und Weise kan man das löbliche Kühnische Haus ein Jericho nennen. Denn die seelig-verstorbene Frau Sophiana hat dasselbe nicht allein mit Ihrem Geruch erfüllet / sondern ist auch darinnen gewesen schönwie der Mond Cant. VI. Wie denn auch in Josephs Traum der Haus-Vater durch die Sonne / die Haus-Mutter aber durch den Monden / und die Kinder durch die Sterne bedeutet werden Genes. XXXVII. Das aber ist zu beklagen. Gleich wie der Monde hißweilen in Novalonio sich vor die Sonne setzet / daß dieselbe verfinstert wird ; Wie wir denn dergleichen von dem Monden verursachte Sonnen-Finsternis heute umb diese Zeit (1) bald am Hümel haben werden / wie wohl sie unsers Orts nicht sonderlich groß seyn wird (Helffe der gültige GOTT / daß sie auch nichts grosses und schädliches / nach Art der Sonnen-Finsternisse bedeute und nach sich ziehe!) Also machet auch der gedachte Kühnische Haus-Mond / die seelige Frau Sophiana eine ziemliche Verfinsternung so wohl der Sonnen / des hochbetrübtten Herrn Wittwers / als auch derer an dem Haus-Horizont vorhandenen Sternen und gesambten lieben Kinder / doch nicht / wie der natürliche Monde durch die Conjunction oder Vereinigung / sondern vielmehr durch die unverhoffte allzugeschwinde Separation oder Trennung und traurigen Abschied von der Sonnen und Sternen/also daß Sie heute klagen und sagen müssen: **Du bedeckst uns**

Cant. VI, 9.

Genes.
XXXVII,
10.

- (*) Hiericho urbs tribus Benjamin, in amœnissimo & fertilissimo campo, montibus undiq; circumdato, velut in theatro sita. Ebraicè יריחו Jericho, vel à יריח Luna, Luneburg, vel à יריח Riach, odoratus est, à fragrantia ballami, quod ibi maximâ fertilitate nascitur. Chytraeus in Onomastico. p. 375, 376.
- (9) Derivationem à Luna approbat Augustinus Lib. II. Quest. Evang. Cap. 48 Illam verò, à suavitate odoris Josephus BenGorionis, cujus verba à Drusio lib. 13, obs. c. 3. hæc citantur: Profectus est ad urbem magnam Jericho, ad locum, ubi arbor ballami, unde exit unguentum optimum, à quo urbs illa nomen accepit. Nam vocatur Jericho propter odorem illum &c. יריח enim odorem Hebræis significat. Conf. Glass. Lib. IV. Tract. III. Obs. X.
- (1) D. XXI. Junij; St. N. à meridie, circa horam quintam, Anno 1694.

Pf. XLIV,
20.
Pf. CXII, 4.

uns mit Finsternis Psal. XLIV. (*) Hiemit Ihnen aber auch ein Licht
auffgehe / von dem Gnädigen / Barmherzigen und Gerechten Pf.
CXII. So sind wir alhier in dem Hause des HErrn bey einander versamlet
und zusammen kommen / aus dem außersesehenen Leichen Text in solcher Ihrer
Finsternis Ihnen ein Licht auffzustecken. Hiemit es aber u. s. w.

Leichen-Text.

Cantic. II, 1, 2.

Ich bin eine Blume zu Saron und eine Rose
im Thal. Wie eine Rose unter den Dornern/
so ist meine Freundin unter den Töchtern.

Eingang.



Ein Freund ist mein / und ich bin sein / der unter
den Rosen weidet / bis der Tag kühle werde / und
der Schatten weiche. Also lässet sich die geistliche
Braut des HErrn Jesu vernehmen Cant. II. Hiebey
haben wir in acht zunehmen beydese Subjectum, das von
dem Sere det / und das Prædicatum, was Sie von
dem haben sager und außredet? Sie redet von Ihrem Freunde. Mein
Freund ist mein / und ich bin sein. Wenn Sie durch diesen Freund ver-
stehe / das ist leicht zu ervathen / nehmlich den getreuen Seelen-Freund / Je-
sum Christum / welchen Sie veltältig in diesem Buche Ihren Freund nennet.
Mein Freund ist mir ein Pusch / Myrrhen / das zwischen meinen Brü-
sten hanget. Mein Freund ist mir ein Trauben Copher / in dem
Wein-Garten zu Engeddi. Stehe mein Freund / du bist schöne und
lieblich Cant. I. Das ist die Stimme meines Freundes. Mein Freund
ist gleich einem Reh oder jungen Hirsche Cant. II. und an vielen andern
Orten durch das ganze Buch; gleichwie Er Sie im Gegentheil hinwiederumb
nennet seine Freundin. Stehe auff meine Freundin / meine Schöne
und komme her Cant. II. Stehe meine Freundin / du bist schöne / siehe
schöne bistu Cant. IV. Denn das sind Correlata, da eines auff das andere
sich beziehet. Ist Er Ihr Freund / so muß Sie seine Freundin seyn; Ist
Sie seine Freundin / so muß Er Ihr Freund seyn (a). Er ist aber Ihr Freund
nicht nur *ratione cognationis*. wegen der nahen Anverwandtschaft / weil
Er sich nahe mit ihr befreundet und Ihr Blutsfreund worden / wie Ihn denn
Hiob seinen Goel nennet Hiob. XIX. Nachdem die Kinder Fleisch und
Blut haben / ist Er es gleicher massen theilhaftig worden Ebr. II.
(b) Nicht nur *ratione dilectionis*, wegen der inbrünstigen Liebe / weil Er
Sie /

Cant. II, 16.

Cant. I, 13.

14, 16.

Cant. II, 8.

9.

Cant. II, 14.

Cant. IV, 1.

Hiob.

XIX, 25.

Ebr. II, 14.

(*) Instar eorum, qui in solitudine quadam horrenda oberrant, & quidem nocte caliginosissimâ, ubi ne stellulam vel quicquam lucidi [necum Lunam] datur intueri. D. Geier Comm. in Pf.

(a) Quod in Cantico hoc toto per Dilectum & Dilectam non Salomo & Sponsa Ejus, filia Regis Aegypti, sed CHRISTUS & Ecclesia secundum literam intelligantur, satis probatum dedit B. Dn. D. Calovius in Annotatis AntiGrotianis, aliisq.

(b) Ebraicum 717, quod in Textu habetur, significat non nudè dilectum, sed

Sie / wie ein Freund seine Freundin herzlich liebet. Drum sagt er selber :
 Wie mich mein Vater liebet / so liebe ich euch auch. Niemand hat gröf-
 sere Liebe / denn so jemand sein Leben lästet für seine Freunde Joh. XV.
 Dessen sich Paulus tröstet : Christus hat mich geliebet und hat sich selbst
 für mich dahin gegeben Gal. II. Und Johannes im Nahmen aller Gläu-
 bigen : Christus hat uns geliebet / und hat uns gewaschen von Sün-
 den mit seinem Blut Apoc. I. Sondern auch *ratione desponsationis & mysti-
 ca unionis*, wegen der Verlobung und geistlichen Vereiniung / weil Er
 sich mit Ihr verlobet / und zwar geistlich / aber doch wahrhaffig vereini-
 get. (γ) Und dahin ziele Sie insonderheit / wenn Sie in den angeführten Worten sa-
 get : Mein Freund ist mein / und ich bin sein. Er ist mein. Denn Er
 wohnet durch den Glauben in meinem Herzen Ephl. III. nach seiner
 Verheissung : Stehe ich will in Ihnen wohnen / und will in Ihnen wan-
 deln 2. Cor. VI. Er lebet in mir Gal II. Ich bin sein Denn Er hat mich
 nicht nur erkauft mit seinem Blut Apoc. I. Daß ich sein Eigenthum
 würde Ephel. I. sondern Er hat sich auch mit verlobet Hof. II. Er hat
 so mich Ihm selbst vertraut / Er ist mein Schatz ich bin seine Braut /
 sehr hoch in ihm erfreuet. Der ist / von dem Sie redet. Nun folget /
 was Sie von demselben ausredet : Sie saget / daß Er unter den Ro-
 sen weide / bis der Tag kühle werde / und in der Schatten weiche. Wei-
 den ist ein Werck eines Hirten / welcher seine Schaffe zu weiden pfleget. Nun
 aber ist der Herr Jesus ein Hirte / wie Er selber saget : Ich bin ein gu-
 ter Hirte Joh. X. Drum ist kein Wunder / daß Er auch seine geistliche
 Schaffe weidet. Das wird oft von Ihm gesaget : Er weidet mich auf einer
 grünen Auen Psal. XXIII. Ich will selbst meine Schaffe weiden. Mein
 Knecht David sol sie weiden und sol Ihr Hirte seyn zech. XXXIV. (δ)
 Bey solchen Weiden machet die geistliche Braut nachhaffig beydes die Zeit
 und den Ort. Die Zeit in diesen Worten : Bis der Tag kühle werde / und
 der Schatten weiche. Diese Worte / werden auff unterschiedene Weise aus-
 gelegt. Denn Etliche verstehen durch den Tag den bevorstehenden jüngsten
 Tag / daß der Verstand dieser : Bis der jüngste Tag anbreche. (ε) Andere den
 Tag oder die Zeit dieser Welt / daß es so viel sey : Bis der Tag dieser Welt ein
 Ende nehme. (ζ) In der Sache selbst aber kommen beyde Auslegungen über
 ein.

Joh. XV. 9.

13.

Gal. II. 20.

Apoc. I. 5.

Ephes. III.

17.

2. Cor. VI. 16.

Gal. II. 20.

Apoc. I.

Ephes. I. 14.

Hof. II.

Joh. X.

Ps. XXIII.

2.

Ezech.

XXXIV.

15. 24

sed & consanguineum, e. gr. patrualem, avunculum, &c. Vid. Avenar.
 in Lexic. Huc facit illud Origenis : Salvator noster sororis est filius h. e.
 Synagoga. Dux quippe sorores sunt ecclesia & Synagoga. Salva-
 tor ergo filius Synagoga sororis, vir Ecclesiae, sponsus Ecclesiae fratru-
 elis est sponsus suae. Conf. B. Gerh. Post. Salam. Dom. Quinqv.

- (γ) Ergo tota sum sponsi, sicut sponsus totus est meus. Hinc oritur unio
 mystica inter Sponsam & Sponsam, quae est magnum mysterium, cu-
 jus modus exactè sciri à mortalibus non potest. Vid. D. Quenst. Syst. Theol. I. tit.
 III. Cap. X.
- (δ) Pascit sc. gregem suum. Hoc commodius est, quàm quod quidam le-
 gunt passivè, pascitur, quia ut Pastor hic inducitur sponsus, Mercer. Hinc
 Septuag. legunt ποιμένας. Conf. Corn. à Lap.
- [ε] Hic anima pia amore corporis pressa gemit & suspirat, donec aspiret dies
 aternitatis beatæ & inclinetur umbræ miseræ mortalitatis. Hic quippe
 nox est, ibi verò dies erit, quia hic in visione veritatis caligamus, ibi
 DEUS ipse tota veritas mentibus elucebit. Gregor. Ita Raup Biblioth. S.
 Donec illucescat magna illa extremi judicii dies & vana ac fugacia hu-
 jus mundi prætereant.
- (ζ) Ita aquila, donec aspiret dies, vertit, donec cesset dies. Vespera enim,
 dum

1. Pet. IV,
12.
Act. III, 20.
1. Cor. VII,
31.

Apoc. VII,
17.

Ezech.
XXXIV,
14.
Ps. XXIII,
1.

ein. Denn man mag sagen: Bis der Tag (der jüngste Tag) anbreche; Oder: Bis der Tag (dieser Welt) ein Ende nehme; So wird damit bedeutet die Zeit der Erlösung. Da gehet mit dem jüngsten Tage der immerwährende Tag an/ und die Tage dieses Lebens nehmen ein Ende. Da wird der Tag kühle i. e. die Hitze der Trübsahl nimbt ein Ende 1. Pet. IV. Da folget der kühle Tag der Erquickung Act. III. der Schatten weichet i. e. das Wesen dieser Welt vergehet 1. Cor. VII. (7) Bis so lange weidet Er / nehmlich auff die in dem Gnaden-Reiche gewöhnliche Art und Weise/ durch das Wort und die heiligen Sacramenta. Drumb ist dieses nicht exclusive zu verstehen/ als wenn Er als denn nicht mehr weiden werde. Denn das wäre zu wieder dem/ was dort stehet: Das Lamm mitten im Stuhl wird Sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserstrom Apoc. VII. Nebst der Zeit machet Er auch nachahmlich den Ort. Unter den Rosen: Der unter den Rosen weidet. Hier stehet so wohl/ als auch in unserm Text / wenn von Rosen geredet wird / das Wort *רֹזִים*. Das bedeutet / nach vieler Außleger Meinung eine Lilie / welche sechs Blätter hat / so bey den Rosen nicht eintrifft. (8) Das lässt man zwar dahingestellet seyn. Wohl aber erinnert dabey der seel. Herr V. Geier. (1) daß es unnöthig/ daß wir von unserer Deutschen Diebel bey diesen Wort abweichen / sintemahl auch der Chaldische Dolmetscher bey dem Wort Schofchanna dergleichen Rosen Verstand gehabt / welcher solches zu übersezen pflege mit dem Wort *רֹזִים* oder *רֹזִים* welches unzweifellich bey den Chaldeen eine Rose bedeutet. Und also behalten wir auch heute bey diesen Worte den Rosen-Verstand. Demnach so weidet der Herr Jesus seine Schafe unter den Rosen/ und also bey und umb die Rosen-Stöcke/ wie etwa ein Hirte seine Schafe umb die Sträucher und ofters auch umb die Rosen-Stöcke zuweiden pfleget. (2) Die wachsen auff den Bergen Israels/ woselbst der Hirte seine Herde weidet / wo Sie fette Weide findet Ezech. XXXIV. auff der grünen Aue / welche David meinet / wenn Er saget: Der Herr ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln/ Er weidet mich auff einer grünen Aue Psal. XXIII. (1) Da wachsen gleichsam Rosens-Stöcke / an welchen man beydes Rosen und Dornen siehet. Und davon wird auch gehandelt in unserm verlesenen Text / aus welchen wir Ew. Christl. Liebe fürstellen / und also unserer seelig verstorbenen Frauen Bürgemeisterin / zum guten Andencken / gleichsam auff das Grab setzen wollen

Einen

dum cessat dies, aspirat flatus & ventos. Et hoc significat Græcum *διαπνεύσει* ap. septuag. q. d. Toto die i. e. toto tempore hujus vitæ. Cornel. à Lap. Conf. Pol. Crit.

[7] *ts Theodoretus*: Donec ardor diei prætereat & ros salutis aspiret.

[8] *Vid. B. Dn. Gerhard. Post. sal. Dom. VI. post Pasch. p. 535.*

[1] *B. Dn. D. Geier Betrachtung der Sterblichkeit / Part. II. Conc. XXIX. p. 271.*

[2] *Pascit inter lilia i. rosas h. e. in pascuis latissimis ac pulcherrimis, qualia sunt, quæ liliis inter herbas florentibus decorantur. Conf. Raup. Bibl. Port. & Cornel. à Lap. in b. l.*

[A] Bona pascua libri sunt sacrorum, Scripturarum in quibus quotidianâ lectione pascimur, in quibus recreamur & reficimur, cum ea, quæ scripta sunt, degustamus, vel summo ore libata frequentius ruminamus. His pascuis grex Domini laginatur. Bona etiam Christi pascua, qui pascit in liliis, hoc est in splendore sanctorum. *Ambrosius*. Hic est pastor bonus, qui non solum pascit gregem, sed Spiritu sancto, per liliorum puritatem & odorem significato; *Greg. Nyssen. Conf. Matth. Pol. in Crit. Sacr.* ubi varia significata conjungit: Lilia hic vocantur vel sacra scriptura, Sacramenta, virtutes omnes; divina attributa & mysteria, vel fideles, qui sunt lilia inter spinas.

Einen geistlichen / zwar dornichten / aber dennoch
lieblichen und wunderschönen

Rosen-Stock /

Daben /

I. Die wohlriechenden Rosen

II. Die stachelichten Dornen.

Es helff uns Jesus unser Trost /
Der uns durch sein Blut hat erlöst
Vons Teuffels Gewalt und ewiger Weir /
Ihm sey Lob / Preis und Ehr allein.

Abhandlung.



Es stehen etliche Alte Kirchen-Lehrer in den Gedancken /
daß die Rosen-Stöcke vor dem Fall ohne Dornen gewesen /
nach dem Fall aber, habe Gott eine Enderung getroffen /
daß nunmehr die Stöcke beydes mit Rosen und mit Dor-
nen angefüllet sind (a) Andere aber haben andere Ge-
dancken (b) Es mag aber mit den Rosen-Stöcken vor

dem Fall beschaffen gewesen seyn / wie es wolle ; So ist doch das gewiß /
daß bey unserer Zeit kein Rosen-Stock ist / daran nicht beydes zu finden /
Rosen und Dornen. Und also haben wir auch bey unserm geistlichen Ro-
sen-Stock / nach Anleitung unsers Textes beyderley zu betrachten. Und zwar

I. Die wohlriechenden Rosen.

Sol es ein Rosen-Stock seyn / so müssen Rosen daran wachsen. Hier
finden wir zweyerley Rosen an einen Stocke / i. e. in einer Gesellschaft.
Denn durch den Rosen-Stock ist nichts anders zu verstehen / als die Ge-
sellschaft des HErru Jesu und Seiner Gläubigen / weit höher zu schätzen /
als die in der heiligen Schrift ungegründete Fraternität oder Gesellschaft
derer Papisten / welche sie Sertum Kolaceum einen Rosen-Krank zu nen-
nen pflegen (γ) Zweyerley Rosen / sage ich / finden wir an diesem
Rosen-Stocke / grosse und kleine Rosen.

(1) Die Grosse Rose wird genennet eine Blume zu Saron und ei-
ne Rose im Thal. Denn so stehet im Text: Ich bin eine Blume zu
Saron / und eine Rose im Thal. Etliche Ausleger zwar wollen diese
Worte der geistlichen Braut zulegen / als welche in den vorhergehenden ge-
saget ; Unser Bette grünet / und nun die Ursache anführe / warumb das
Bette grüne / weil sie nehmlich eine Blume zu Saron und eine Rose im
Thal sey (δ) Allein die Umstände des Textes gebens klärlich / sonder-

E

lich /

(a) Rosa tunc spinis carebat; postea verò pulchritudini floris adjuncta sunt
spinae, ut nos voluptatis inde capiendae oblectamento propinquo affi-
ciatur dolore, recordatione delicti Basil. M. Homil. 5. in Hexaëm.

(β) Aliud sentit August. Lib. III. de Gen. ad Lit. Cap. XVIII. ubi hæc habet: Nec
facile dicendum est, tunc capisse ista oriri ex terra. Fortassis enim, quo-
niam in ipsi quoq; generibus seminum multæ reperiuntur utilitates,
poterant habere locum suum sine ulla pœna hominis,

(γ) Vid. D. Himmel. Postill. Academ. Festo Visitat. Mar.

(δ) Ita Theodoretus & tres Patres apud eundem. Quare verò Ecclesia flos
campi dicatur, per plurima membra explicat Cornel. à Lap. in h. l.

lich / weil der / der da saget; Ich bin eine Blume zu Saron und eine Rose im Thal / bald darauff von Seiner Freundin redet / daß es vielmehr Worte sind des Freundes oder Bräutigams / des HErrn Jesu (s) Der nennet Sich mit dem General - Nahmen eine Blume / und specialiter, oder insonderheit / eine Rose.

1. Eine Blume / und zwar eine Blume zu Saron. Eine Blume. **חַרְצוֹן**. Dieses Wort / welches nur zweymahl in der Schrift / als allhier und Esai. XXXV, 1. vorkömmt / geben zwar etliche auch specialiter entweder eine Rose / oder eine Lilie. Weil aber bald darauff ein special-Nahmen folget / so bleiben wir billich bey der deutschen Version des seeligen Lutheri, mit welcher auch so wohl Vulgata, als die LXX. übereinkommen / welche das Wort *ἀνθος* gebrauchen / daß also der Bräutigam oder Freund *à genere ad speciem* gehet; Ich bin eine Blume. Was vor eine Blume? Eine Rose. Sonder allen Zweifel wird mit dieser Benennung gesehen auff die Ruthe Aarons / welche in der Nacht anfangen zu blühen / und damit diese Blume fürgebildet Num. XVII. Hieher gehört die Weissagung des Propheten: Es wird eine Ruthe aufgehen aus dem Stamm Isai / und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen / woselbst die LXX. eben auch das Wort *ἀνθος* eine Blume gebrauchen: Eine Blume wird aus der Wurzel hervor wachsen Esai. XI. Und also ist der HErr Jesus eine Blume (?) Und zwar eine Blume zu Saron. Saron ist gewesen ein sonderliches fruchtbares Feld im gelobten Lande / zwischen dem Berge Thabor und dem See Genesareth gelegen / so sich von der Stadt Cæsarea bis gen Joppen erstreckt / (n) darauff es gute Weide für allerley Vieh gegeben / wie denn daher des Schmuckes Saron gedacht und die Kirche N. T. damit verglichen wird Esai. XXXV. Weil nun der HErr Jesus in den Tagen Seines Fleisches in dieser Gegend Seinen lieblichen Blumen - Geruch spüren lassen / so kan Er deswegen genennet werden eine Blume zu Saron. Es wird aber auch hernach das Wort Saron *synecdochicè* genommen vor ein jedwedes fruchtbares Feld / auff welchen allerhand Gewächse und Blumen hervordachsen. Drum wird es ins gemein gegeben: Ego flos campi, Ich bin eine Blume des Feldes (9) Dadurch aber wird angedeutet so wohl seine wunderbare Empfängnis und Geburth / im massen Er ohne alle Menschliche hülffe hervordachsen / wie eine Feldblume / nicht von Manns - Blut noch von Fleisch / allein von dem heiligen Geist u. s. w. (.) Also auch daß sein Geruch und Wohlthaten

Numer.
XVII, 3.

Es. XI, 1.

Esai.
XXXV, 2.

(s) Q. d. Tu, o sponsa, floridum dicis esse lectum & domus nostræ contignationem (vaviter) olere, utpote è cedro atq; cupresso, sed ego Tibi flos esse debeo, cui placere & olere nihil debet, præter me. Idem. Ita etiam Bernhardus Serm. 47 in Cant.

(?) Membra Comparationis Christi cum flore vid. apud B. Dn. D. Gerhard. Postill. Salam. Dom. Purif. Mariæ Item Dn. Fesselium Christ. Myst. Tit. Blume.

[n] Sacra Urbs est & Regio campestris, pingvis & fertilissima, saginandis pecoribus perquam apta, ideoq; ibi palcebantur Regis animalia. Extendit se se à Cæsarea Palestinæ, & pertingit usq; ad Joppe. Hæc, teste Hieronymo, juxta soli qualitatem, Petro prædicante, fidei continuò fructus germinavit, Adrichomius Descript. terra sancta. Hinc Variablis Saron interpretatur saturetatis vel abundantia.

[9] Saron nomen loci fertilissimi, unde appellativè usurpatur pro feraci planitie. Merc. ap. Pol. Sic Vulgata. Flos campi.

[.] Flos campi est, non horti. Campus enim sine omni humano floret ad mini-

Thaten allen Menschen gemein sind / also daß hier ein jedweder hinzutrete und diese Blume abbrechen und ihres Geruchs genießen kan. (x) Also ist Er ins gemein eine Blume / eine Blume zu Saron. Aber auch

2. Eine Rose / und zwar eine Rose im Thal. Eine Rose / weil Er in vielen Stücken einer Rosen gleich ist. Schön wie eine Rose; (λ) Wohlriechend / wie eine Rose / (μ) Weiß und Roth wie eine Rose Cant. V. (ν) welches alles auszuführen zu weitläufig fallen würde. Eine Rose im Thal wegen seiner Erniedrigung und Niederträchtigkeit. Denn JESUS Christus / ob Er wohl in göttlicher Gestalt war / hielt Er sich nicht für einen Raub / Gott gleich sein / sondern euferte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an sich / ward gleich wie ein ander Mensch / und an Geberden / als ein Mensch erfunden / Er niedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode / ja zum Tode am Creuz Phil. II. Wer ist / wie der Herr unser GOTT / der auff das niedrige siehet Psal. CXIII. Er wächset nicht auff hohen Bergen / sondern in den tieffen Thälern i. e. Er wiederstrebet den Hoffärtigen / aber den Demüthigen giebet Er Gnade 1. Pet. V. (ξ) Das ist die Principal- und Haupt-Rose an unsern geistlichen Rosen-Stock / von welchen alle andere Rosen Saft und Krafft / Geruch und Schönheit haben müssen. In Historien machet man ein groß Gerühme von des Pabstes Alexandri III. güldener Rose / die Er Anno 1677. am Sonntage Lactare geweihet und hernach dem Herzoge zu Venedig verehret hat / (ο) Dergleichen auch Churfürst Friederich zu Sachsen von den damahligen Pappst / Ihn zugewinnen und von Luthero abwendig zumachen / wiederfahren ist. (π) Den Herrn JESUM möchte man wohl eine güldene Rosenennen / wegen seiner Gottheit / welche sonst durch das Gold bedeutet wird. Die Rose wird ver eine Königin unter allen andern Blumen gehalten. (ε) Das ist der Herr JESUS / der schönste unter den Menschen / Kindern Psal. XLV. Außerwehlt unter viel tausenden Cant. V. welchen GOTT eine güldene Krone auff sein Haupt gesetzt Psal. XXI. also das man von Ihm sagen kan / was dort die Sappho von einer natürlichen Rose saget (σ)

Cant. V, 10.

Phil. II, 5.

Pf. CXIII,

5.

1. Pet. V, 5.

Pf. XLV,

Cant. V, 10.

Pf. XXI,

4.

E 2

Rosa

miniculo, non seminatus ab aliquo, non defossus inreulo, non impingvatus hinc. Sic omnino, sic virginis alvus fluxit &c. Bernhard.

(x) Non appellat se florem horti, sed campi. Hortus enim non patet omnibus, sed campus omnibus expositus est, ita ut cum liberè possint decerpere. Beda.

(λ) Rosa terræ est ornamentum, plantarum decus, oculus florum, prati rubor, pulchritudo coruscans, amorem spirat, Venetis est conciliatrix, formosis foliis est comata, nobilibus frondibus luxuriat. Vid. Myl. Hort. philos.

[μ] Flos odorem suum & succus reservat & contritus accumulatur, nec avulsus amittit, ita & Dominus JESUS in illo patibulo crucis nec contritus emarcuit, nec avulsus evanuit, mori ipse necius & mortuis æternæ vitæ munus exhalans. Ambros. lib 2 de sp S. c. 2.

(ν) Candidus perhibetur esse & rubicundus, quia nullum omnino peccatum faciens justitiæ pulchritudinem ex integro tenuit. Greg. in Cant. V.

(ξ) Christus addit, se lilium esse convallium i. e. humilium coronam, qui non sunt superbi vel arrogantes, sed humiles, qui de se præsumere nesciunt. Bernhard. Serm. 47. in Cant.

[ο] Vid. D. Geier. Betrachtung der Sterblichkeit / Part. II. Cont. XXIX. p. 277

(π) Sleidan. Comment. Lib. I. ad Ann. 158. p. 17.

[ε] Si floribus vellet Jupiter imponere Regem, Rosa inter flores Regnum obtineret. Mylius l. c. ex Column.

[σ] Henricus Stephanus, ex Anacreonte Tejo Poëta Græco vetustissimo ap. eund. Myl.

Rosa honore, decusq; florum, Rosa cura amorq; veris, Rosa caelitem voluptas; Die Rose eine Zierde und Ehre aller Blumen / die Rose eine Sorge und Liebe des Frühlings / die Rose eine Freude und Sonne aller / die im Himmel sich befinden / aller Engel und Auserwählten. Von des Mydæ Gordii Garten/welches eine Gegend in Macedonien gewesen / schreibt Herodotus/(τ) daß darinnen gewachsen Rosen von 60 Blättern/welche viel einen kräftigern Geruch von sich gegeben/als andere. Wir haben Centifolia, Rosen mit hundert Blättern. Aber der HERR JESUS ist eine Rose nicht mit Hundert / sondern mit unzählich-vielen Blättern. So viel Wohlthaten Er uns erweist so viel Eigenschaften Er hat/so viel Rosenblätter sind an Ihm vorhanden. Drumb nennen wir Ihn die grosse Rose. Nebst der aber finden wir an unsern Rosenstöcke auch

(2) Kleine Rosen. Dahin gehören die folgende Worte: Wie eine Rose unter den Dornen/so ist meine Freundin. Er redet hier von seiner Freundin. Dadurch versteht Er die Christliche Kirche und eine jedwede gläubige Seele/welche umb obge-Erdächter Ursachen willen seine Freundin nennet. Wie viel demnach gläubige Seelen/so viel kleine Rosen blühen an diesem geistlichen Rosen-Stock. Jener gelehrte Mann annotiret/daß beydes eine Jungfrau und auch ein Martyrer eine Rose könne genennet werden. Drumb bildet Er zwey Rosen ab / eine Rothe und eine Weisse / mit dieser überschriefft: *Commune nomen utriq;*; Sie führen beyde einerley Nahmen. (υ) Das schickt sich sein auff den HERRN JESUM und auff die ganze Gesellschaft der Gläubigen: *Commune nomen utriq;*; Sie führen beyde einerley Nahmen / der HERR JESUS ist eine grosse Rose / die gläubigen sind kleine Rosen. Rosen sind die Gläubigen 1. Wegen der Schönheit und Farbe. Rosen sind schön anzusehen und haben unterschiedene Farben. Denn man hat Weisse Rosen / Rothe Rosen / Gelbe Rosen. Also die Gläubigen sind schön wegen unterschiedenen Farben / die sie an sich haben. Sie sind Weiss / weil sie der HERR JESUS wäschet / daß sie Schneeweiss werden *Eccl. 1. In baptismo super nivem dealbamur*, in der Tauffe werden wir weisser denn Schnee. (φ) Sie sind Roth / zuörderst / weil Sie besprenget werden mit dem Rosinfarbenen Blut Jesu Christi. Beyde Farben setzet / zusammen der Elteste: Sie haben ihre Kleider gewaschen (das ist die Weisse Rosen-Farbe) in dem Blute des Lammes (das ist die Blutrothe Farbe) *Apoc. VII.* Die Heyden haben gedichtet / daß die Rosen zuerst alle weiss gewesen/nachdem aber die Göttin Venus sich in den Dornen das Fuß verwundet / so wären theils Rosen mit ihren Blut besprenget und daher rothfarbig worden. (χ) Das ist Fabelwerk. Wir Christen aber können mit Grunde der Wahrheit sagen / daß die gläubigen Christen-Rosen von dem Rosen-Blute Jesu Christi ihre Röthe bekommen haben. Damit vereinhahret sich nebst der Dusröthe / da sie sich ihrer Sünden wegen

Es. 1. 18.

*Apoc. VII,
14.*

(τ) Herod. *Uran. Conf.* Michaël von Lanckisch *Mahltschaf Cap. II. p. 43.*

(υ) *Piciniell. Mund. symbol. Lib. XI. Cap. XVIII. § 191. p. 668.*

(φ) *Ex omni igitur parte cognoscimus, quod præter (saveolentiam admirationem etiam concitat lili) (rosæ) splendor. Huic comparatur anima ex sordibus peccatorum expiata, splendidissimâ stola baptismi ornata Theodor. in Cap. 14. Hosea.*

(χ) *Fabulam hanc Disticho exclusit Laurentius Lippius: Per sylvas Cytheræa suum dum plorat Adonim, Purpuræ fecit sanguine mæsta Rosas, Et Georgius Ostatius: Ante quidem niveo rosa succrescebat amictu, Sed modo Cidalio sanguine sparsa rubet. Vid. Myl. l. c. Nat. Com. Mytholog. Lib. IV. c. XIII.*

wegen schämen und entfärben/die Angströthe/die Sie bekommen durch Creuz
 in Trübsahl/bey vielen auch die schöne Röthe des Martyrer-Bluts/wenn
 Sie Ihr Leben nicht lieben bis in den Tod Apoc. XII. Also sind Sie
 weiße und rothe Rosen. Gelbe / Goldfarbene Rosen aber wegen Ihres
 Glaubens / welcher köstlicher erfunden wird / denn des vergänglichte
 Gold / das durch Feuer bewehret ist . Pet. I. Hernach werden gläubige
 Christen auch mit Rosen verglichen 2. Wegen des anmuthigen und lieb-
 lichen Geruchs. Gleichwie die Rosen vor andern Blumen sonderlich wohl
 riechen: Also geben auch gläubige Christen einen GOTT-wolgefälligen Ge-
 ruch von sich / also daß Sie selbst GOTT ein süßer Geruch sind 2. Cor. 2. Cor. 11, 15.
 II. Es kömmt von Ihnen ein süßer Geruch / ein angenehmes Opfer /
 GOTT gefällig Phil. IV. Dahin gehöret Sirachs Vermahnung: Gehor- Phil. IV, 18.
 het mir / Ihr heiligen Kinder / und wachset / wie die Rosen am
 Bächlein gepflanzt / und gebet süßen Geruch von Euch/wie We-
 rauch / blühet wie die Lilien und riechet wohl Sirac. XXXIX. (ψ) 3.
 Wegen der Nutzbarkeit. Rosen haben mancherley Nutzen. Da hat
 man in den Apotheken und sonst Rosen-Wasser / Rosen-Del / Rosen-
 Balsam / Rosen-Essig / Rosen-Zucker / u. s. w. Eben dergleichen Nutzen
 haben auch gläubige Christen bey andern Ihres gleichen. Sie erbauen/Sie
 züchtigen / Sie straffen / Sie trösten / Sie dienen Geistlich und Leiblich Sie
 nehmen sich der heiligen Nothdurfft an R. m. XI. Sie dienen einan- Rom. XII,
 der ein jeglicher mit der Gabe / die Er empfangen hat / als die guten 13.
 Haushalter der mancherley Gnaden Gottes . 1. Pet. IV,
 der Vergänglichkeit. Umb die Rosen ist es ein vergänglich Ding/ sie blühen 10.
 geschwinder ab/ als Nelken/ Lilien/ Viole und andere Blumen. Una di-
 es aperit, conficit una dies; Ein Tag bringet sie hervor und richtet sie
 auch wieder hin. Daher jener Gelehrte über eine Rose diese Wort setzen lassen:
 Nascendo senescit, in dem Sie geboren wird und auffgebet / wird Sie wie-
 der alt / daß Sie vergehet / (ω) Gleiche Beschaffenheit hat es gleichwie mit al-
 len Menschen / also mit gläubigen Christen. Gratia quam florum brevis
 est, præceptiq; rapina, & dum pubescunt, consenuere Rosæ: Tam
 nobis brevis est ætas, præceptiq; iuventa, & dum pubescunt, consenu-
 ere genæ. (*) Welches die Christliche Kirche also ausspricht; Heute blü-
 hen wir / wie eine Rose roth/ bald frantz und Tod / ist allenthalben
 Müß und Noth. Es hat aber alhier der Herr Jesus bey der Verglei-
 chung der Gläubigen mit den Rosen insonderheit sein abschen auff die beyge-
 fügte Dornen / daß/ gleichwie an dem Rosen-Stock nebst den Rosen auch
 Dornen / also dergleichen sich alhier auch finden / wovon wir in dem andern
 Stück ein mehrers hören werden. Anho nehmen wir bey dem ersten Stück
 auch kürzlich diese Lehre mit / daß die grosse und kleine Rosen / daß der Herr
 JE

Apoc. VII,
14.

1. Pet. I, 7.

2. Cor. 11, 15.

Phil. IV, 18.

Sirac.
XXXIX,
17.

Rom. XII,
13.

1. Pet. IV,
10.

(ψ) Fluit ex Rosa multus humor & odor, & ea inter flores est, ceu Domi-
 na quædam usu & varietate Lexic. philol. Martini. Cum in Ecclesia vide-
 ris aliquem bene vivere, & luce virtutum coram hominibus splendere
 illum vocato lilium [rosam] Theophyl. in 6. 4. Hof.
 [ω] scipio Bargalius Rosæ recenti subscr. lit: Nascendo senescit. Et Ferrus; Vix
 orta fugit. Hinc expressam cum vitæ, tum venustatis humanæ ideam
 habet. Picinell. M. symb. Lib. XI. Cap XVIII. S 171.
 [*] idem ibidem S 171. Ubi simul allegat verius Ausonii Idill. 14. Mirabar cele-
 rem fugitivâ ætate rapinam. Et dum nascuntur, consenuisse rosas &c.
 Collige, Virgo, Rosas, dum flos novus & nova pubes. Et memot
 esto, ævum sic properare tuum.

Iesus und seine Gläubigen sich an einem Rosen-Stock befinden/und also in
 eine Gesellschaft gehören. Nachdem nemlich die Gläubigen durch den
 Glauben in diesen Rosen-Stock eingepropfet worden/so träget derselbe nicht
 nur seine eigene Rosen/ sondern machet auch/ daß die eingepropften auch zu
 Rosen werden/und Rosen tragen. Demnach so können wir hieher ziehen/was
 der Herr Iesus saget/ wenn Er sich mit einem Weinstocke ver gleichet: Ich
 bin der Weinstock/ ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet/ und ich
 in Ihm/ der bringet viel Früchte/ denn ohne mich könnet Ihr nichts
 thun. Gleichwie nun der Rebe kan keine Frucht bringen/ von Ihm
 selber/ Er bleibe denn am Weinstocke/ also auch Ihr nicht/ Ihr bleibet
 denn an mir Joh. XV. Wer demnach an diesem Edlen Rosen-Stocke
 eine schöne wohlriechende Rose seyn wil/ der muß nicht allein durch die heilige
 Tauffe in den Rosen-Stock/ daran die grosse Rose Iesus Christus stehet/
 eingepropfet werden/ sondern auch daran beständig verbleiben/ und sich weder
 Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthumb/ noch Gewalt/
 weder Segenwertiges noch Zukünftiges/ weder hobes noch tieffes/
 noch irgend eine andere Creatur davon scheiden und absondern las-
 sen Rom. VIII. Daß Er sage: Ich bin ein Glied an deinem Leib/ des
 tröst ich mich von Herken/ von dir ich ungescheiden bleib in Todes-
 Noth und Schmerzen/ wenn ich gleich sterbe/ so sterbe ich dir/ ein
 ewiges Leben hastu mir/ durch deinen Tod erworben. Das sind die
 Rosen. Nun folgen

Job. XV. 4.
 199.

Rom. VIII.
 38.

II. Die stachlichten Dornen.

Picinellus in Mando Symbolico bildet ab eine Rose am Rosen-Stocke
 und sezet diese Worte hinzu: S. vavis sed armata. Sie riechet ja wohl lieblich/
 aber sie ist nicht ohne Waffen i. e. nicht ohne Dornen/ damit sie stechen kan;
 welches ein ander noch deutlicher gegeben hat/ mit diesen Worten: Non sine
 spina, nicht ohne Dornen (a) Das befindet sich auch also an unserm geistlichen
 Rosen-Stocke. Drumb sagt der Herr Iesus: Wie eine Rose unter
 den Dornen/ so ist meine Freundin unter den Töchtern. Diejenigen/
 welche durch die Rosen alhier Piltten verstehen/ legen es also aus/ daß die Pil-
 tten zwischen den Dornen und also auff einem Dornen-Felde hervor wach-
 sen. Salomo saget nicht/ chreibet der seelige Gerh. hardus, (ß) daß die Lilien
 auff den Dornen oder aus den Dornen wachsen/ sondern Er spricht: Wie
 eine Lilie unter den Dornen/ also ist meine Freundin unter den Töchtern;
 Welches denn in der Natur gar wohl statt hat/ und geschehen kan/ daß eine
 Lilie mitten unter den Dornen aufwachse. Wann man es aber von den
 eigentlich also genannten Rosen/aufleget und bey dem Rosen-Verstande blei-
 bet/ so kan es füglich gezogen werden auff die Dornen oder Stacheln/ wel-
 che nebst den Rosen an dem Rosen-Stocke sich befinden. Wie nun die
 Rede ist von einem geistlichen Rosen-Stocke und geistlichen Rosen/also müs-
 sen auch verstanden werden geistliche Dornen. Dabey fraget sichs: Wer
 sind Sie? Was sind Sie?

(1.) Wer sind Sie? Der Herr Iesus antwortet: Die Töchter. Al-
 so ist meine Freundin unter den Töchtern. Durch die Töchter verste-
 hen

(a) Picinell. Mund. Symb. Lib. XI. Cap. XVIII. § 213. Item S. 214. 164 § 202. Pungit
 & Delectat. § 224. Armata delectat.

(ß) Gerhard. Postill. Salom. Dom. VI. Pasch. p. 535.

hen etliche die Heyden vor ihrer Bekehrung (γ). Andere / die Keger und Irrgeister / welche mit Ihrer Lehre umb sich stechen und beschädigen. (δ) Noch andere Ecclesias sive cœtus malignantium, die falschgläubigen Kirchen und Hauffen der Gottlosen / welche auch Töchter Gottes heissen wollen / und mit diesem Schein die Christliche rechtgläubige Kirche stechen und verfolgen (ε) Etliche ziehen es auch auff die Babylonier / von welchen die Juden bedrungen worden (ζ). Am allerfüglichsten können ins gemein verstanden werden alle und jede Gottlosen und Feinde der Christlichen Kirchen. (η) Heissen Töchter / entweder Töchter dieser Welt / wie denn das Wort Tochter ohne Zusatz in keinem guten Verstande genommen wird / sondern die Welt-Kinder bedeutet. (θ) Oder auch Töchter Gottes / inmassen auch die Gottlosen sich vor Gottes Kinder auszugeben und mit diesem Titel zu prangen pflegen. (ι)

(2.) Was sind Sie? Dornen. Nicht so fern Sie von GOTT geschaffen / und gute Creaturen Gottes sind / sondern in Ansehung des bösen / das sie umb und an sich haben / und was Ihnen umb solches bösen willen begegnet i. e. sowohl propter malum culpæ, wegen des Sünden Übels / als auch propter malum pœnæ, wegen des Straff Übels. Denn beydes wird mit den Dornen verglichen. Beydes findet sich an dem Rosen-Stocke. Daran sind die Gläubigen / wie die Rosen unter den Dornen. Wohl redet hiervon der heilige Bernhardus. (κ) Plenus mundus est spinis, in terra sunt spinæ, in aëre sunt spinæ, in carne sunt spinæ Die Welt ist vollet Dornen / Dornen auff Erden / Dornen in der Luft / Dornen im Fleische. Freylich ist es so i. In terra sunt spinæ, Dornen auff Erden. Sind nicht allein böse Leuthe / böse Nachbahren / böse verleumbderische Zungen / böse ungerathene Kinder / feindselige Hausgenossen u. s. w. umb welcher willen man offtsagen muß: Es sind wiederspenstige / stachlichte Dornen bey dir / und du wohnest unter den Scorpionen Ezech. II. Da ist oft der beste / wie ein Dorn / und der redlichste / wie eine Hecken Mich. VII. Wie will man

Ezech. II, 6.
Mich. VII,

6.

D 2

(γ) Ita Origen. Hom. 3. Sicut lilium latum inter spinas, ex illis exurgit & enascitur: Sic Ecclesia Gentium vocata & nata est ex spinis infidelitatis & Gentium infidelium. Vid. Corn. à Lap.

[δ] Sicut lilium enascitur vigetq; inter spinas: sic Ecclesia viget floretq; in medio hæreticorum & malorum Christianorum, qui illam velut spinæ pungunt & lacerant. Id. ex S. Gregorio.

(ε) Per filias intelligunt Ecclesias s. cœtus malignantium, quæ & ipsæ nomine filiarum DEI superbiunt, sub cuius nominis clypeo veram Ecclesiam persequuntur. Raup. Biblioth. Port. Lib. III. Part. III. in b. l.

[ζ] Ita Honorius: Sicut ego sum [ait Sponsus] lilium convallium, videlicet ornatus humilium: Sic eris tu amica mea lilium spinarum i. e. decus gentium, & sicut ego sum lilium inter spinas, videlicet Judæos me pungentes & lacerantes, sic eris tu Ecclesia amica mea inter gentes, filias Babylonis i. e. confusionis, quæ Te multis spinis cruciatam pungent & multis pœnis lacerabunt.

[η] Impii sunt instar spinarum, quæ tantum lædunt, & tandem igne æterno cremabuntur. Et tamen Ecclesia degit inter illas spinas, & ab illis sæpe graviter pungitur. Luc. Osaud. in h. l.

(θ) Filia, cum absolutè dicuntur, ferè nunquam significationem bonam habent. Rupertus.

(ι) Nomine filiarum DEI superbiunt. Raupius l. c.

[κ] Bernh. serm. 48. Ubi hæc addit; Versari in his & minimè lædi, divinæ potentia est, non virtutis tuæ, sed confidite, inquit, quia ego vici mundum.

- man da Trauben lesen / von den Dornen / oder Fetzen von den Disteln ?
 Math. VII, 16. Sondern auch das vielfältige Creuz und Trübsal / damit einie-
 des gläubiges Christen = Herz alhier in der Welt gestochen und verwundet
 wird / zumahl wenn **GOTT** der **HERR** den Weg / den Sünden = Weg /
 den man wandeln wil / mit Dornen vermachet Hof. VI. Was zum Him-
 mel ist erkohrn das stechen hter Disteln und Dorn. Gleichwie die
 Rosen stehen unter Dornen spitzig gar / also auch die Christen gehen
 in lauter Creuz und Gefahr 2. In aëre sunt Spinae, Dornen in der
 Luft. Das sind die bösen Geister / die mit ihren Anfechtungen und schwe-
 ren Versuchungen manchen frommen Christen also verwunden und rizen /
 das Ers wohl fühlet. Wie sich etwa unter den Dornstreichern gemeiniglich
 Schlangen auffhalten ; Also ist die Hölliche Schlange mit ihren Schlangen-
 Saamen und Anhang daselbst geschäftig / wo die Geistlichen wohlriechenden
 Rosen sich befinden. Da Paulus in diesen Rosen = Stock eingepropfet ward
 und einen angenehmen Rosen = geruch von sich gab / wie Er denn saget : **GOTT**
 offenbahret den Geruch seiner Erkantnis durch uns an allen Orten /
 Denn wir sind **GOTT** ein guter Geruch Christi beyde unter denen /
 die selig werden / und unter denen / die verlohren werden 2. Cor. II.
 da war die Schlange nicht weit davon / nehmlich des Satans Engel / der
 Ihn mit Fäusten schlug 2. Cor. XII, 3. In carne sunt Spinae, Dornen
 im Fleisch. Sind die bösen Lüste und Anreizungen sambt denen daher ent-
 stehenden vielfältigen würcklichen Sünden. (λ) Wie denn der **HERR** **JESUS**
 die Sorge dieser Welt und den Betrug des Reichthums mit den
 Dornen vergleicht Marc. IV. Wenn der **HERR** **JESUS** von sich selber
 redet / so nennet Er Sich zwar eine Rose / aber nicht unter den Dor-
 nen / weil Er nehmlich ohne Sünde ist / wie wohl Ihn die Creuz = und Angst
 Dornen mehr als jemanden gestochen / zu der Zeit / da Er die Dornen =
 Krone hat tragen müssen ; Aber / wenn Er von Seiner Freundin re-
 det / so nennet Er Sie eine Rose unter den Dornen / weil an derselben /
 nebst den Creuz = Dornen / auch Sünden = Dornen zu finden sind (μ) Und
 von solchen Dornen / von solchen Sünden und sündlichen Lüsten ist nie-
 mand befreyet / er lebe auch so heilig / als er immer wolle. Die Papisten
 schliessen hier zwar die Jungfrau Mariam aus / daß / ob sie gleich von
 vielen Angst = Dornen gestochen worden (ν) Sie dennoch ohne Sünden =
 Dornen gewesen (ξ) Daher jener gelehrte Mann von Maria ein solch
 Emblema setzet. Er bildet ab eine Rose / und setzet diese Worte dabey :
 Ex spinis sine spina i. e. Aus einem Dornichten Rosen = Stocke / aber
 ohne

- (λ) spinis electorum via sepiuntur, dum dolorum punctiones inveniunt in hoc, quod temporaliter concupiscunt. Greg. M. Ita Hieronymus: Inter spinas Rosa est anima inter aculeos concupiscentiarum integra.
 (μ) Ita Bernhard, serm. 71. in Cant. Est quidem liliū Sponsus, sed non liliū inter spinas, quoniam non habet spinas, qui peccatum non fecit. Deniq; Sponsam protestatus est liliū inter spinas, quoniam si dixerit, vel ipsa, quia spinas non habeat, seipsum seducit & veritas in ea non est.
 (ν) Sicut rosa crescere solet inter spinas, ita B. virgo in hoc mundo crevit inter tribulationes. Et sicut rosā crescente crescunt & spinæ, sic hæc electissima Rosa, Maria, quanto plus crescebat ætate, tanto fortiorum tribulationum spinis acutius pungebatur. S. Brigitta in serm. Angel. Cap. 16.
 (ξ) Ut ex spinosa planta sine spinis nascitur rosa, in qua mira est & ad aspectum iucunditas & ad odoratum suavitas: sic ex tot peccatoribus nata est innocens & sancta B. Virgo. Corn. à Lap. in b. l.

ohne Sünden-Dornen (o) Aber wo will man einen reinen finden bey denen da keiner rein ist? Hiob. XIV. Wo eine Rosen-Stock ohne Dornen? Die Rosen stehen alle unter den Dornen/bis endlich der Rosen-Stock in den alten Zustand vor den Fall gesetzt und aus dem Dornen-Felde in den Himmlischen Lustgarten versetzt wird/da denn erfüllet wird/was der Prophet saget: Es sol kein Dorn/die da stechen/nach Stachel/die da wehe thun/dieselbst bleiben/das sie erfahren/das ich der Herr Herr bin Ezch. XXVIII.

Dahin ist der Seelen nach gelanget unsere seelig-verstorbene Frau Bürgermeistern. Sie war alhier eine Rose an dem warhafftigen Rosen-Stocke Christo Jesu/in der angenehmen Rosen-Gesellschaft derer Gläubigen. Sie wuchs in ihrer Kindheit an Alter/Weisheit und Gnade/wie eine Rose. Sie blüete und trug angenehme Rosen-Blätter in ihrer Jugend und Ehestande/wie eine Rose. Sie gab einen guten Geruch von sich bey Ihren Christenthumb und Haushaltung durch allerhand Christliche und Häußliche Tugenden/wie eine Rose. Wie eine Rose im Thal. Sie erhob sich nicht über andere/Sie bekümmerte sich nicht umb Ambts-und Regiments-Sachen/und kunte mit Wahrheit sagen: Herr/mein Herz ist nicht hoffärtig/und meine Augen sind nicht stolz/und wandele nicht in grossen Dingen/die mir zu hoch sind Psal. CXXXI. Allein/gleichwie keine Rose ohne Dornen; Gleichwie Sie eine geborne Dornfeldin; Also hat Sie auch alhier im Dorn-Felde unter den obgedachten Dornen stehen und manchen Dornenstich empfinden müssen/so wohl im Leben/als auch zulezt im Tode/da Ihr derselbe den letzten Stich ins Herz gegeben. Was werden Ihr die geliebten Ihrigen/insonderheit nebst Ihren Ehe-Herrn/dem ist hochbetrubten Herrn Witwer/die beyden kleinen unerzogenen Töchterlein/die ihrer Mutter höchst von nöthen/nicht vor Stiche ins Herz gegeben haben/also das Sie Ihr/do Sie sonst liebliche Rosen gewesen/zu spitzigen Stacheln und Dornen worden. Von Margaretha Keyser Friderici II. Tochter und Alberti, des Landgraffen von Thüringen Gemahlin wird gemeldet/das/da Ihr Herr/der Land-Graff unverschuldeter Weise Ihr nach dem Leben getrachtet/Sie aber heimlich bey der Nacht die Flucht genommen/Sie vorher zu ihren beyden jungen Herrlein/Friderico, und Dietmanno, die noch in der Wiegen gelegen/gegangen sey und von denselben nirgents weg kommen können. Da nun ein alter getreuer Rath nebst andern anwesenden Matronen Sie ermahnet/Sie solte eilen/damit sie Ihr Herr nicht erhaschete/da habe Sie jämmerlich anfangen zu weinen/und das eine Herrlein/den Friderico, geheuset und geküßet/bald auff die Wangen/bald auff die Brust/und endlich gar vor Liebe mit den Zähnen in die Nacken gebissen/das auch das Kind anfangen zu weinen. Da man Sie nun mit Gewalt von den Kindlein weggerissen/habe Sie gesaget: Weinet Ihr/das ich so gar von Stahl und Eisen bin/das ich ohne grosse hefftige Schmerzen meine allerliebste und aller schönste Kinderlein verlassen und von Ihnen ins Elend gehen kan? Mein Sohn hat ja keine Leibes-und Lebens-Gefahr von dieser Wunden/ich aber habe Ihm also ein Denckmahl meiner grosse Schmerzen gegeben/das Er dabey Zeit seines Lebens an meine grosse Mutter-Liebe gegen Ihn/wie nicht weniger meines schweren und grossen Creuzes und Unglücks gedencke; wie Er denn nachmahls auch den Nahmen erlanget/das Er der Landgraff mit

Hiob. XIV,
6.Ezech.
XXVIII,
24.Ps.
CXXXI, 1.

[o] Picinell. Mund. Symbol. Lib. IX. Cap. XVIII. § 235. Ubi addit: Maria Virgo accommodatissime ad hanc ideam ex infecta Adami massa citra omnem labem purissima prodiit. Unde ab Adamo de Sancto Victore cognominatur flos de spinis, spinâ carnis, flos spineti gloria.

mit den gebissenen Backen ist genennet worden. (*) Gleiche Hergens-Stiche werden unserer seligen Frau Bürgermeysterin Ihre beyde Kinderlein gemacht haben/ daß Sie dieselbe so unversetzt und unerzogen im Dornende verlassen müssen. Umb solcher und dergleichen Ursachen willen ist Sie gewesen eine Rose unter den Dornen. Drum ist es Ihr auch ergangen wie einer Rose/ daß Sie nunmehr abgeblühet/ und/ dem Leibe nach/ dahin gefallen/ also daß es nun von Ihr heißet/ wie an des Keyfers Ottonis IV. Gemahlin/ Boatrix genandt/ Begräbnisse zu Braunschweig geschrieben stehet; Filia formosa, nunc cinis, ante Rosa, Ich war ein schönes Röslein / Ist muß ich Staub und Asche seyn. (e) Oder auff dem Epitaphio Konstantin, Henrici II. Königes in Engeland Gemahlin: Hoc jacet in tumulo Rosa mundi, non Rosa munda. Non redolet, sed olet, quæ redolere solet, Hier liegt die schönste Rose der Welt / die jedermann sonst wohlgefällt / Nunmehr stinckt Sie und riecht nicht wohl / wie eine Rose riechen sol (f). Weil Sie aber darbey wie sonst / also insonderheit im Tode eine rechte Kühnin gewesen i. e. Kühn und getrost beydes im Leben und auch im Tode (denn der Gerechte ist auch im Tode getrost Prov. XIV.) allen Ungemach unter die Augen gegangen/ und gleichsam mit Paulo gesagt: Worauff jemand Kühne ist / darauff bin ich auch Kühne 2. Cor. XI. nemlich in der Krafft des Herrn Jesu; So ist Sie nunmehr / der Seelen nach / in dem himmlischen Rosen-Garten / an dem schönen Rosen-Stocke/ der Gesellschaft aller Außerwehlte eine Rose ohne Dornen/ ohne Sünden-Dornen/ ohne Creuz-Dornen/ ohne Angst-Dornen / ohne Kummer-Dornen/ ohne Schmerzen- und Todes Dornen / eine Rose ohne Dornen. Die Sorgen- und Kummer-Dornen lästet Sie stecken in dem Herzen des durch diesen Stich hart verwundeten Herrn Wittwers / dessen geliebten und mit-betrübten Kinder und der ganzen vornehmen leydragenden Freundschaft. Die befinden sich am Rosen-Stocke gestochen und verwundet/ und bedürffen demnach einer Heilung. Es kan sie aber niemand heilen / ohne dem Wort Herr / welches alles heilet Sap. XVI. Drum heyle Du Sie Herr/ so sind Sie geheilet/hilff du Ihnen/so ist Ihnen geholffen Jer. XVII. Als des Herzogs Francisci Borgias Gemahlin Leonora, mit welcher Er in die 18. Jahr sehr friedlich gelebet / gefährlich darnieder lag / und Er umb dero Genesung gar inbrünstig bethete/ist Ihm dergleichen Stimme fürkommen: Wiltu / daß dein Ehegatte länger solle leben / so geschehe es nach deinem Belieben/ aber dir ist nicht gut; Worauff Er erschrocken/ und mit Thränen geantwortet; Herr Gott / was sol das seyn / daß du in mein Belieben stellest / was allein in deiner Macht stehet? Mir ist am allerbesten / daß ich in allen Stücken deinen Willen in acht nehme. Wer weiß es wohl besser/ was mir zuträglich sey / als du alleine? Drum dein Wille geschehe / und nicht nur mit meiner Gemahlin / sondern auch mit meinen Kindern und mir selbst / bitte ich / wollestu ordnen / wie diers gefället. Herr/ dein Wille geschehe! Worauff sichs allgemach mit der Patientin zum seligen Ende geschicket. (g) Das wird auch unser hochbetrübter Herr Wittwer gethan haben. Das wird

Prov.
XIV. 32.
2. Cor. XI.
22.

Sap. XVI.
12.
Jerem.
XVII. 14.

(*) D. Kloz. Cypressen-Kränglein/ Dec. I. Conc. IX. p. 949. ex Philippo Melancthone. Vid. Mich. Sächs. Chron. Part. IV. p. 81.

(e) Mich. von Lanckisch Mahlschaff Cap. II. p. 55. ex D. Roberti Arc. Triumph. Tom. III.

(f) Camerac. Hor. succ. Cent. I. c. 15. D. Dietrich Sap. Part. I. Conc. VI. p. 182. D. Geier. Betrachtung der Sterblichkeit / Part. II. Conc. XXIX. p. 257.

(g) D. Geier in der Allgegenwart des allsehenden Gottes' Medit. XX. p. 345. 346.

wird Er nachthun. Das werden Ihm nachthun die sämbtlichen vornehmen leydtragenden Anverwandten. So geben Sie an Ihrem Rosen-Stocke auch unter den Dornen einen angenehmen Rosen-Geruch. Und das gebe Ihnen und uns allen der **HERR JESUS** / der da unter den Rosen weydet / bis der Tag kühle werde / und der Schatten weiche / Amen !

III allein die Ehre !



Perfo.

Personalia.

Nachlangend unserer seelig-verstorbenen und in
D. D. D. ruhenden Frau Bürgermeisterin
vornehmen Anfunfft / Christlich geführten
Lebens = Wandel und seeligen Abschied ;
So ist dieselbe den 26. Augusti, Styl. Nov.
Anno 1655. nach Mittage gegen 6. Uhr
auff dem Schlosse zu Friedland geböhren worden.

Ihr Herr Vater ist gewesen der weyland Edle / Groß-
achtbahre und Hochbenahmte Herr **Theodorus**
Dornfeld / HochFürstlicher Nassauischer Ambtmann des
Ordens = Ambts Friedland.

Die Frau Mutter die WohlEdle / HochEhr- und Viel-
Tugendbegabte Frau **Anna Catharina Ludewi-
gin**.

Der Herr Groß = Vater vom Vater der WohlEhrwür-
dige / Großachtbahre und Wohlgelahrte Herr **Michael**
Dornfeld / Wohlverordneter Pfarrer zu Peters = und
Milmers Dorff.

Die Frau Groß = Mutter vom Vater die WohlEhrbah-
re / Viel Ehr = Sitt = und Tugend = begabte Frau **Sophia**
Fürstenauin.

Der Herr Groß = Vater von der Mutter der HochEdle/
Beste / Wohlgelahrte und Hochbenahmte Herr **Benja-
min Ludovicus**, Vornehmer Juris Consultus,
des Kayser = und Königlichen Ambts = und Mann = Rechts/
Curauischen Reichbildes Hochverordneter Landes = Be-
stalter / wie auch der Kayserlichen Stadt Curau in Nieder-
Schlesien wohl meritirter Syndicus.

Die Frau Groß = Mutter von der Mutter die WohlEd-
le / HochEhr = und Viel Tugendbegabte Frau **Maria**/
gebohrne **Pistorisin**, des Vornehmen **Aman-
di Pistoris**, J. U. D. Professoris Publici, Facultatis
Juridicæ Lipsiensis Assessoris & Senioris leibliche Tochter.

Der

Der ältere Groß-Vater vom Vater der Edle / WohlEhrenBeste und Wohlgelahrte Herr Michael Dornfeld / Advocatus zu Anklam.

Der ältere Groß-Vater von der Mutter / der Hoch-Edle / Beste und Hochgelahrte Herr Valentinus Ludovicus, JCtus des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn George Rudolphi, Herzogens zu Piegniß / Brieg / und Goldberg in die 45. Jahr Hochverdienter Rentmeister und Fürstlicher Rath zu Piegniß.

Anderer Vornehmen Geschlechter und Herkommens / welche der Länge nach weitläufftig angeführet werden könten / anizo geliebter Kürze halber zu geschweigen.

Von diesen obbemelten lieben Eltern nun / ist unsere seelige Frau Mitt-Schwester so fort nach ihrer leiblichen Zeburth / zur Wieder-Geburth befördert / und durch die heilige Tauffe als ein schön grünendes Zweiglein dem Baume des Lebens **CHRISTO JESU** eingepflanzt und einverleibet worden / alda sie den schönen Nahmen *Sophiana* bekommen.

Gleichwie nun die liebe Eltern derselben mit herzlichlicher Liebe als der einzigen Tochter zugethan gewesen ; Also haben sie auch nicht ermanget / Selbige von zarter Kindheit an zu allerGottesfurcht und Christlichen Tugenden zu erziehen und zum wahren Christenthum zu gewöhnen ; Gestalt sie denn auch nicht unterlassen Sie zur Erlernung der Wirthschafft zu halten / in welchen allen sie auch kindlich gehorsamet und gefolget / auch alles / was ihr Alter und Vermögen zugelassen / willigst verrichtet. Nachdem aber ihr Herr Vater derselben Anno 1666. frühzeitig verstorben / hat sie sich nebst der Frau Mutter anhero begeben und ihr angekauftes Haus bezogen / und nachdem auch die Frau Mutter gerne gesehen / daß sie annoch bey ihrem Leben / weil sie die Frau Mutter sich dann und wann frantz befunden / ausgestattet werden möchte / hat sie dieselbe aus sonderbahrer Providenz des Allerhöchsten Anno 1668. den 7. Augusti mit Tit. Herrn Johann Christoph Kühnen / damahligen Ober-Ampts-Advocato und Ober-Steuer-Ampts-Verwaltern / wie auch wohlverordneten Landes-Secretario des Marggraffthums Niederlausitz / nunmehr wohl meritirten ältesten Bürgermeister und Landes-Ältesten Gubnischen Crenses / so gegenwärtig hochbetrübt ist / in Beyseyn vornehmer Bluts- und anderer Freunde delpondiret / es ist auch des Jahres drauff als den 10. Septembris 1669. in hiesiger Stadt-Kirchen die Copulation erfolgt : Mit istgedachten ihren lieben Ehe-Herrn hat sie in friedlicher und geseegneter Ehe gelebet / alles dabey sich eingefundene Creuz als

als eine rechtschaffene Christin mit Gedult ertragen / es treulich und gut mit Ihme gemeinet / demselben in ein und anderer zugestossenen Anpäßlichkeit embsig gepfleget / die bey dessen schweren Ampts - Geschäften vor sich gehabte Wirthschafft fleissig helfen beobachten / also daß sich sein Herz auff Sie verlassen können / wie sie denn dahero offters beyderseits gewünschet / daß nach seinem gnädigen Willen der grosse GOTT sie noch eine geraume Zeit in Fried und Ruhe bey einander leben lassen wolte. In wehrenden ihren Ehestande haben sie 9. Kinder / als drey Töchter und sechs Söhne gezeiget / davon eine Tochter und vier Söhne benenntl. Johann Salomon / folgendes ein todtgebohren Sohn / denn Eva Maria / Johann Philipp und Johann Ludewig der Frau Mutter in der Sterblichkeit vorangangen / die übrigen zwey Söhne und zwey Töchter aber / als Johann Theodorus / Johann Christoph / Anna Catharina und Eva Maria / so derselben das letzte Geleite zu ihrem Ruhe - Bettlein gegeben / sind gegenwärtig herzlich und schmerzlich betrübet.

Was ihr Christenthum betrifft / hat Selbte / wie männiglich alhier bekant / alle Christliche Tugenden von sich scheinen und leuchten lassen / hat vielen / sonderlich armen Kindern / Haus - Armen / alten und verlebten nothleidenden Leuten Christliche Liebe und Treue aus guten Herzen erzeiget / in Summa Sie hat sich GOTT und Menschen zu dienen beflissen gestalt sie denn eine herzliche Liebhaberin des Wortes Gottes und dessen Diener allezeit gewesen / hat die liebe Kirche / nachdem es ihre constitution zulassen wollen / fleissig besucht / das Wort Gottes mit Herzens - Andacht angehört / sich zum Beicht - Stuhl und des Hochwürdigen Sacraments Genießung offters eingefunden / und auch dadurch die Thaten einer rechtschaffenen Christin an den Tag geleet.

Ihre Krankheit anlangende hat sich mehr gedachte unsere Frau Witt - Schwester vor 4. Jahren / als sie die obgedachte Gemellas zur Welt gebracht / zu klagen angefangen / da sie denn ihre gewöhnliche Wirthschaffts - Verrichtungen nach Wunsche nicht bestellen können / indem einige Schwachheiten des Leibes und der Glieder sich herfür gethan / und obwohl selbigen durch dienliche Medicamenta und Haus - Mittel vorgebeiget worden / sich auch die Besserung ziemlicher massen gezeiget / und den ersten guten Zustand sehen lassen / so hat es doch nicht beständig gewehret / sondern es ist von Zeit zu Zeiten mit ihr schlimmer worden / und hat sich die Mattigkeit jemehr und mehr gehäuffet / auch haben die Glieder mercklichen abgenommen / dahero man abgesehen / daß sie die Phthisis haben müste / wortwieder zwar gehö-

gehörige Mittel gebraucht / so aber ebenmäßig nicht anschlagen wollen; Weßhalb sie am verwichenen 9. hujus bey einer Mattigkeit in die Ohnmacht gefallen / und ob man sie zwar mit starcken Wässern wieder auffgerieben und ins Bette gebracht / in Meinung darinnen zu verharren; So hat sie sich doch etwas besser zu seyn vermeinet / und ist wieder auffgestanden / darauff denn des Nachts die Passio uterina und Obstructio ventris sich ereignet / und obwohl die Natur wegen der letztern sich resolviret / und den Durchbruch genommen / so ist doch die continuatio nicht allein starck gewesen / sondern hat auch lange gewehren wollen / daher man Tit. Herrn Doct. *Tobiam Heinsium*, *Physicus hujus circuli ordinarius* durch seinen Endam Lic. Richter / *Physicum Caloviae ordinarius*, weil Er Unpäßlichkeit halber selbst nicht ausgehen können / consultiren müssen / worzu denn auch Herr Lic. Gottfried Heinrich Kauterbach / *Physicus Coloniensis ordinarius* gekommen / welche drey allerseits ein und andere Sachen / so ihr auch adhibiret worden / verschrieben / welche aber nichts operiren wollen; sondern seind vielmehr andere Kranckheiten / als Icterus und febris continua dazu geschlagen / welche unsere seelige Frau Mitt-Schwester anderweit verordneten und adhibirten medicamenten ungeachtet / dermassen mit zernommen / daß sie ganz entkräftet worden / daher sie sich zu ihrem himmlischen Arzte Christo Jesu gewendet / und sich demselben treulich empfohlen; Inmassen denn Selbte den 16. hujus mit dem Seelen Viatico versehen zu seyn verlanget / worauff sie denn ihren Beicht-Vater Tit. Herrn M. *Andream Cleemannem* / Wohlverordneten Pastorem Primarium ersuchen lassen zu ihr zu kommen / welches da es ganz willig geschehen / hat sie bey schönen Verstande ihre Sünde herzlich bereuet und gebeichtet / auch nach erlangter Abolution das Hochwürdige Abendmahl in Beyseyn ihres lieben Ehe-Herrn und anderer vornehmer Anverwandten mit besonderer Andacht genossen / worauff wohlgedachter Herr Beicht-Vater ihr noch eine geraume Zeit geistreiche Andachten / schöne Gesänge und Trost-Sprüche / welche sie alle andächtig nachgesprochen / vorgebetet / und endlich / als Er sie ermüdet befunden / hat Er Abschied genommen / es haben aber nichts destoweniger die liebsten Ihrigen in solcher Andacht continuiret / wie Er sie denn noch selbigen Tages des Abends / als Er die Frau Patientin besuchet / in solcher Andachts-Fortsetzung angetroffen / und nebst Ihme auch Sie selbige weiter fortgestellet / bis es endlich finster werden wollen / da Er sich denn beurlaubet / und sie dem lieben Gott und dessen gnädigen Schutz befohlen / worauff sie zwar ein wenig geruhet / bald aber wiederum erwachet / und mit den Umstehenden continuirlich gebetet / biß sie sich endlich sehr schwach befunden

befunden / die Sprache sich auch dabey verlohren / dahero sie
 unter der Herumstehenden andächtigen Gebeth ganz leise / ohn ei-
 nige Bewegnis / den 17. hujus frühe zwen Viertel auff 4. Uhr
 im HERRN seelig entschlaffen / da sie denn ihr Alter auff
 39. Jahr weniger zehen Wochen gebracht / und im Ehe-Stans-
 de 25. Jahr weniger 12. Wochen geletet hat. **WIE** habe
 ihre Seele / und verleihe dem Körper in der Erden eine sanffte
 Ruhe / und am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zum
 ewigen Freuden-Leben / Uns allen eine seelige Nachfarth
 um seines lieben Sohnes unsers Heylandes
Jesus Christi willen / Amen.



Christ-

Christlicher Abdankungs Sermon,

Nach gehaltenener Christlicher Sepultur

Der weyland WohlEdlen / WohlEhrbahren / Viel, Ehr
Sitt, und Tugendbegabten Frauen /

Frauen Sophiaken

Kühhnin / geb. Dornfeldin /

Des Edlen / Wohl Ehren Besten / GroßAchtbahren / Hoch
weisen und Wohlgelahrten Herrn /

Herrn Johann Christoph

Kühnens /

Wohlverdienten ältesten Bürgermeisters der Stadt

Guben / und des Gubnischen Crenses im Marggraffthumb

NiederLausitz Hochbestalten Landes Ältesten /

Werkgeliebten Ehegenossin /

Welche den 17. Junii Sr. N. Anno 1694. in dem HErrn selig entschlaf
fen / und darauff den 22. E jusdem mit Christlichen Ceremonien in
ihre Schlaff-Kammer auff den Gottes-Acker vor der
Stadt ist beygesetzt worden /

In der Begräbnis-Kirche gehalten und
auff Begehren ausgefertiget

Von

Caspar VVunderlichen,
Diacono.

B H S E N /

Gedruckt bey Christoph Grubern.



In Nomine JESU!



Je mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten. Also / nach Stand und Würden allerseits Hoch und wohl titulirte Herren / Frauen und Junfr. Also / sag ich / lasset sich der gekrönte Prophet David vernehmen in dem 126. Psalm. Mit diesen Worten führet er uns auff ein Dorn-feld / auff welchen man zwar mit Thränen säet / aber doch auch wiederumb mit Freuden einerndtet. Denn so lauten die Worte Davids : Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten. Es wird zwar in den angeführten Worten keines Feldes / viel weniger eines Dorn-feldes explicite und mit ausdrücklichen Worten gedacht. Weil aber gleichwol von Säen geredet wird / so wird dadurch nothwendig praelupponiret ein Feld / dar auff man säet / und den Saamen austreuet. Denn wie kan man säen und einerndten / wo kein Feld oder Acker ist ? Indem aber der Thränen / mit welchen man säet / gedacht wird / so werden damit die Dornen und Disteln angezeigt / die sich auff dem Felde oder Acker finden / und denen geistlichen Säe-Leuten die Thränen aus den Augen pressen. Und darumb wird uns das Feld in den angeführten Worten Davids als ein Dorn-feld fürgestellt. Ach freylich leben die Christen in dieser Welt nicht anders als in einem Dorn-felde / und heisset nach dem erwählten Leichen-Texte unserer Wohlseeligen Frau Dornfeldin : Wie eine Rose unter den Dornen / so ist meine Freundin unter den Töchtern. Denn da finden sich auff dem Felde dieser Welt (1) die Dornen der Anfechtung / indem mancher Mensch angefochten wird von dem leidigen Geitze und Sorgen der Nahrung / die den Menschen darzu antreiben / daß er solle trachten reich zu werden / und daher keine Zeit und Gelegenheit etwas zu gewinnen und zu erwerben verabsäumen. Daher kömmts auch / daß mancher Mensch aus Begierde reich zu werden das Haus Gottes unfleißig besuchet / und das Wort Gottes verachtet / lieber seiner Nahrung und Handthierung nachgeheth / und wenn sie durch den Glocken-Schall zur Kirchen geruffen werden / sagen : Ich habe einen Acker gekauft / und muß hinaus gehen / und ihn besehen / ich bitte / entschuldige mich. Der andere spricht : Ich habe 5. Joch Ochsen gekauft / und muß hinaus gehen / und

Cant. 11, 2.

und sie besehen / ich bitte dich / entschuldige mich. Der dritte spricht: Ich habe ein Weib genommen / darumb kan ich nicht kommen. Und was dergleichen fable und nichts werthe Entschuldigungen mehr seyn / damit man die Verachtung des Göttlichen Wortes will bescheinigen. Mancher braucht wohl gar unzulässige Mittel reich zu werden / leget sich auff's Rauben und Stehlen / auff's Betrügen und Unrecht thun / und verworthet seinen Bruder im Handel / und setzet also die Liebe Gottes und des Nächsten gänzlich aus den Augen. Zu solchen Dornen kommen auch die fleischlichen Luste / als Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtiges Leben / welches alles solche schädliche Dornen sind / die den Saamen des Wortes Gottes im Herzen ersticken und nicht lassen Frucht bringen. Wie wol ihrer viel in der Welt dieses für keine schädliche Dornen / sondern für liebliche und angenehme Rosen halten / darinnen sie sich belustigen und ergötzen; Aber doch endlich mit ihren höchsten Schaden erfahren müssen / daß es lauter spitzige Dornen / die nicht allein das Herz verwunden / und lauter Herzens- und Gewissens-Angst verursachen / sondern auch endlich gar ins ewige Feuer geworffen werden. (2) Werden gefunden die Dornen der Verführung. Ein solcher Verführungs-Dorn ist der Teuffel / der täglich herumb gehet / wie ein brüllender Löwe / und hält dem Menschen vor Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtiges Leben / denselben zu verführen und zur Sünde zu reizen / welches er sonderlich practiciret in der letzten Grund-Suppen dieser Welt / da er weiß / daß er wenig Zeit hat. Ein solcher Verführungs-Dorn ist auch die verführische Welt mit ihren Reizen und Lockungen / da die gottlosen Welt-Kinder die Frommen wollen verführen / und dahero ihnen zuruffen: Wohl her / lasset uns wohl leben / weil es da ist / und unsers Leibes gebrauchen / weil er noch jung ist / wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sind / wir haben doch nichts mehr davon denn das. Item: Wir wollen dem Gerechten ohne Ursach nachstellen / &c. ex Sap. 2. Aber solche Verführung klaget die Christliche Kirche:

Wie ofters wird verführet
 Manch Kind / an dem man spüret
 Rechtschaffne Frömmigkeit.
 Die Welt voll List und Tücke
 Legt heimlich ihre Stricke
 Bey Tag und Nacht zu jeder Zeit.

Luc. 14.

1. Thesf. 4.

1. Joh. 2.

Matth. 13.

Apoc. 12.

Ein

Gal. 6. Ein Verführungs-Dorn ist auch unser eignes verderbtes
Fleisch und Blut / welches immer wieder den Geist gelüftet
und zur Sünde anreizet. Diese Dornen ritzen und stechen
ein frommes Herz dermassen / daß es vor grossen Schmer-
zen anfänget zu lamentiren und zu sagen :

Die Sünd hat uns verderbet sehr /
Der Teuffel plagt uns noch vielmehr /
Die Welt und unser Fleisch und Blut
Uns allezeit verführen thut.

(3) Finden sich auch die Dornen der Verfolgung. Chris-
ten sind nimmermehr ohne Verfolgung / denn alle / die gott-
selig leben wollen in Christo Jesu / müssen Verfolgung lei-
den. Solche Verfolger aber sind nichts anders / denn
stachlichte Dornen / die die Frommen ritzen und stechen. Das
hero Gott selber die Verfolger des frommen Propheten
Ezech. 2. 6. Ezechielis Dornen nennet : Deine Zuhörer sind widerspen-
stige und stachlichte Dornen bey dir / du wohnest unter
Mich. 7. 6. Scorpionen. Und anders wo : Der beste unter ihnen ist
wie ein Dorn / und der redlichste wie ein Hecke. Endlich

(4) finden sich auch die Dornen des Creuzes und Elendes.
Einen sticht der Dorn der Armuth / daß er für Behmuth
Matth. 8. seuffzen muß : Was werden wir essen / &c. Einen sticht der
Eesai. 38. Dorn der Kranckheit / daß er mit Hiskia muß winseln wie
ein Kranich / und girren / wie eine Taube. Einen andern
der Dorn der Betrübnis / daß er wegen allerhand Ansech-
tung oder Absterben der Seinigen mit David den ganzen
Psal. 38. Tag muß traurig und gebückt einher gehen. Und was der
Dornen mehr sind / von welchen ein Christe in dieser Welt
wird verletzet und gestochen. Und mit solchen Dornen ist
ein Christe ganz umbgeben / wie eine Rose.

Denn / gleich wie die Rosen stehen
Unter Dornen-Spizen gar /
Also auch die Christen gehen
In lauter Angst und Gefahr /
Wie die Meeres-Wellen sind /
Und der ungestüme Wind :
Also ist allhier auff Erden
Unser Leib voller Beschwerden.

Und eben daher kömmt es auch / daß die Christen als geist-
liche Sae-Leute mit Thränen auff diesem Dorn-Felde säen
müssen / nach den Worten Davids : Die mit Thränen
säen. Da müssen die Christen ihre Jugend-Saat mit
vie-

vielen Thränen austreuen. Das ist: Sie müssen bey ih-
 ren Tugend-Wandel / bey ihrem Christlichen Thun und
 Wandel / in hoc seculo laboris, in dieser Arbeit-Zeit (wie
 die alten Juden zu sagen pflegten) viel Thränen vergiessen.
 Es sehet bey der Tugend-Saat rechtschaffener Christen
 allerhand Thränen. Es finden sich Buß-Thränen / da sie
 mit dem bußfertigen Petro und Maria Magdalena über
 ihre begangene Sünden viel Thränen vergiessen / und mit
 dem Könige David seuffzen müssen: Ich schwemme mein
 Bett die ganze Nacht / und neke mit meinen Thränen mein
 Lager. Es finden sich auch Angst-Thränen / derer / die
 Anrecht leiden / und haben keinen Tröster. Es finden sich
 Kranckheits-Thränen / daß sie mit dem krancken Hiskia
 winseln wie ein Kranich / und girren wie eine Taube. Es
 finden sich heisse Liebes-Thränen / wenn nemlich gute Her-
 zens Freunde mit David und Jonathan müssen von einan-
 der scheiden. Es finden sich Gebeths-Thränen / da ein
 Christe mit David seuffzet: HERR / schweige nicht über
 meinen Thränen. Mit Thränen müssen sie auch oftmal
 die Leichnamme der verstorbenen lieben Thrigen auff den
 Gottes-Acker austreuen und begraben lassen / da muß
 mancher mit dem betrübtten Palciel hinter seinen Ehegatten
 hergehen und auff den Kirchhoff begleiten / und allda denselben
 einsencken lassen. Da muß manche arme Witwe mit der
 betrübtten Witwen zu Nam nicht allein hinter dem Sarge
 ihres Ehe-Mannes / sondern auch ihrer lieben Kinder wei-
 nend hergehen / solche in den Gottes-Acker lassen aussä-
 en / und darnach so wol Mann- als Kindloß wieder nach
 Hause gehen. Da müssen viel Kinder mit den Söhnen
 Jacobs ihre liebe Eltern mit vielen Thränen zur Erden be-
 statten / und in den Gottes-Acker austreuen lassen. Daß
 als dann ein Christe wol Ursach zu sagen hat: HERR /
 du speisest uns mit Thränen-Brod / und tränckest uns
 mit grossen Maasß voll Thränen. Meine Thränen sind
 meine Speise Tag und Nacht. Was aber sonst weiland
 der Herr Christus zu seinen Jüngern sagte: Warlich /
 warlich / ich sage euch / ihr werdet weinen und heulen / aber
 die Welt wird sich freuen / ihr aber werdet traurig seyn /
 doch euere Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Es
 ben das zeigt auch David an in den oben angeführten
 Worten und saget / daß zwar die Christen auff dem Dorn-
 Felde dieser Welt so wohl ihre Tugend-Saat / als auch
 die verstorbene liebe Thrigen mit Thränen müssen austreu-
 en / aber er versichert sie auch darneben / daß darauff erfol-
 gen

Psal. 6.

1. Sam. 20.

Psal. 56.

2. Sam. 3.

Luc. 7.

Gen. 50.

Psal. 65.

1. Cor. 15.

gen werde eine liebliche Freuden-Erndte. Denn so lauten seine Worte: Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten. Die Erndte-Zeit ist sonst eine fröhliche Zeit / da man jauchzet und singet / weil man alsdann mit Freuden und Früchten einsamlet / was man vorher mit grosser Mühe und Arbeit / und oftmal mit vielen Thränen hat ausgestreuet. Ein jeder stelle sich nur selber im Gemüthe vor / wie er sich freue auff die bevorstehende Erndte-Zeit / sonderlich arme und nothdürfftige Leute / bey welchen der Brodt-Mangel in dieser schweren und bedrängten Zeit ziemlich eingerissen. Was wird aber für Freude bey Uns entstehen an dem grossen Freuden-vollen Erndte-Tage der Auferstehung / an welchem wir die mit Thränen auff den Gottes-Acker gestreute Unsrigen mit Freuden wieder werden erndten? Wenn da wird geschehen / was Paulus schreibet: Es wird gesäet verweßlich / und wird auferstehen unverweßlich. Es wird gesäet in Unehre / und wird auferstehn in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit / und wird auferstehen in Krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Wenn nun dieses wird geschehen / da wird ja eine überaus grosse Freude entstehen / wenn da getreue Ehegatten / Eltern und Kinder / Geschwister und andere vertraute Herzens-Freunde wieder werden zusammen kommen / und zwar in lauter Freude. Wie werden sie sich alsdann einander umb die Hälse fallen / hertzen und küssen. Was für liebliche Reden werden sie gegen einander gebrauchen. Wie werden sie sich einander wegen der erlangten Seeligkeit gratuliren. Was für ein herzliches Vergnügen wird da bey ihnen seyn / daß sie nunmehr unzertrennt in ewiger Freude bey einander leben und bleiben sollen. Da wird man sich freuen / wie man sich freuet in der Erndte / wie man fröhlich ist / wenn man Beute austheilet. Da werden die Erlöseten des Herrn wieder kommen / und gen Zion kommen mit Jauchzen / ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn / Freude und Bönne werden sie ergreifen / Seuffzen und Trauren aber wird weg müssen.

Und auff diese Hoffnung der zukünftigen Freuden-Erndte ist auch auff unsern Gottes-Acker ausgesäet worden die weyland Edle / Wohl-Ehrbare / Viel Ehr- / Sitt- und Tugendbegabte Frau / Frau Sophiana Kühnin / gebohrne Dornfeldin / Des Edlen / Wohl-Ehrens Vesten

Vesten / Großlehtbahren / Hochweisen und Wohlge-
 lahrten Herrn / Herrn Johann Christoph Kühnens /
 Wohlverdienten ältesten Bürgemeisters der Stadt Gu-
 ben / und des Gubnischen Creyses im Marggraffthum
 Niederlausitz Hochbestalten Landes Ältesten Hertzgelieb-
 te Ehegenossin. Diese seelige Frau Dornfeldin nun hat
 in dieser Welt auch wohl recht als in einem Dornfelde ge-
 lebet / darinne sie von vielen Creuz- und Trübsals- Dornen
 ist verletzet und gestochen worden / und ist sie gewiß gewesen
 eine Freundin Christi / die wie eine Rose unter den Dor-
 nen. Diese stachlichte Dornen haben Ihr bey ihrer Preiß-
 würdigen Tugend- Saat viel Thränen aus den Augen ge-
 presset / daß sie mit Thränen gesäet. Sie hat vergossen
 Angst- Thränen / welche bey Ihr allerhand Trübsahl und
 Wiedertwertigkeit verursacht. Sie hat vergossen Liebes-
 Thränen über den tödtlichen Hintrit der lieben Ihrigen.
 Sie hat vergossen Gebeths- Thränen / wenn Sie ihre
 Noth und Anliegen so wol zu Hause in ihrer verschlossenen
 Kammer / als auch in dem öffentlichen Gottes- Hause
 Gottes dem Herrn fürgetragen. Sie hat mit Maria
 Magdalena vergossen Buß- Thränen über ihre begangene
 Sünden. Sie hat vergossen Kranckheits- Thränen /
 sonderlich in der letzten Kranckheit / da sie gesehen / daß ihre
 Zeit aus war / und sie nunmehr nicht allein ihren liebgewe-
 senen Ehe- Herrn einen betrübteten Witwer / sondern auch ih-
 re liebe und zum Theil unerzogene Kinder Mutterlose Wai-
 sen hinterlassen solte. Wie wol sie nun aus dem Dorn- Fel-
 de dieser Welt ist heraus genommen / und ist der Seelen
 nach versetzt worden in das himmlische Rosen- Feld / da
 Gott abwischet alle Thränen von ihren Augen / und ist
 da kein Weid / kein Geschrey noch Schmerken mehr. Dem
 Leibe nach aber ist Sie als ein edles Saamen- Korn in den
 Gottes- Acker eingesäet worden. Aber mit vielen
 Thränen ihres lieben Ehe- Herrn / Kinder und ganzer vor-
 nehmen Leidtragenden Freundschaft / als welchen der ganz-
 ke Weg bis zu der seligverstorbenen Frauen Dornfeldin
 ihren Grabe wol ein ganz Dornichter Weg wird gewesen
 seyn. Welches man leichtlich aus ihren Thränen kan ab-
 nehmen / mit welchen die Augen fließen. Den ich sehe vor mir
 schmerzliche Liebes- Thränen / welche häufig vergiesset der
 von den Betrübnis- Dornen schmerzlich verwundete und
 hochbetrübtete Herr Witwer / in Erwegung / wie er verloh-
 ren eine Gottesfürchtige Hannam, eine keusche Susanna,

Cantic. 2.

8 **Christlicher Abhandlungs Sermon.**
eine gehorsame Saram, eine freundliche Abigail, eine häuß-
liche Martham, eine verschwiegene Rahab. In Summa / er
hat verlohren ein rechtes Exemplar aller dem weiblichen
Geschlechte wohlanstehenden Tugenden. Darumb läßt
er auch solche tieffe Herzens- Seuffzer von sich gehen / und
seuffzet mit dem verwitweten Ezechiel: Der Herr hat mir
meine Augen- Lust weggenommen. Nebst dem sehe ich
auch vor mir wehmüthige Kinder- Thränen / die noch zum
Theil unerzogen / und eine getreue Wärterin und Mutterhöchst
von nöthen gehabt / die müssen als Mutterlose Waisen mit
Thränen fließenden Augen und halbgebrochenen Worten
seuffzen: Ach herze Frau Mutter! Ich sehe auch mitlei-
dende Freundes- Thränen bey denen Guts- und Muths-
Freunden und Freundinnen / welche ihre werthe Freundin
wegen ihrer Aufrichtigkeit und Frömmigkeit sehr beweinen
und betrauren / und begegnet ihnen eben das / was wehl.
dem Jonathan begegnet / als er seinen Herzens- Freund
den David mußte lassen von sich ziehen / da weinet er bitter-
lich. Ob es ihnen nun gleich sehr schmerzlich wehe thut /
daß Sie ihrer seeligen Ehe- Liebsten / Frau Mutter und
werthen Freundin müssen beraubet seyn / so sollen sie doch
wissen / daß sie dieselbe jeko in den Gottes- Acker nicht
anders / als ein edles Saamen- Korn ausgesäet / die sie an
dem grossen Erndte- Tage mit unaussprechlicher Freude
wiederumb werden einernnden. Dessen versichert sie Da-
vid / wenn er spricht: Die mit Thränen säen / werden mit
Freuden erndten. An dem grossen Erndte- Tage wird un-
sere seelige Fr. Dorufeldin wieder herfür grünen / und wird
als eine edle Garbe von den Schnittern den heiligen Engeln
gesamlet und eingeführet werden / nicht etwa in die von den
Beyden erdichtete Elyssische Felder / sondern in das schöne
Himmels- Feld / da sie sich nicht mehr wird befinden in einem
stachlichten Dorn- Felde / sondern in einem lieblichen Rosen-
Felde / da die sämtlichen hochbetrübtten Ihrige sie wiederumb
werden einernnden und sich mit einander in Ewigkeit ergehen
und erfreuen können. Und dieses kan auch die sämtliche Leidtra-
genden in ihren zugestoffenen Betrübniß mercklich auffrichten. Wor-
zu auch dieses nicht wenig thut / daß meine allerseits Hochgeehrte Her-
ren Leichen- Begleiter und Frauen und Jungfrauen Leichen- Beglei-
terinnen der seeltgen Fr. Bürgermeisterin den letzten Liebes- und Eh-
ren- Dienst mitleidig abgestattet haben. Und wie sich die Ingesam-
ten Leidtragenden wohl getröstet dadurch befinden / also erkennen sie
solches mit hohen Dancke / sich damit verbindende / solches keines we-
ges in den Staub der Vergessenheit zu schreiben / sondern mit allen
möglichsten Aufwartungen bey / helffe Gott! erfreu-
licher Gelegenheit willigst zu verschulden.

Zc 2665 R

DAY

nc



F.V. 59 (40)

X 2055042

14 Zc
2665

Der/ unter den spikigen Dornen/ mit wohlrie-
chenden Rosen pranaende

Der weyland Ed
und
Frau
Kühni
Des Edlen/ Wohl
weisen
Herrn
Wohlverdienten
Guben/ und des
NiederLai
Wert
Welche den 17. Jun
4. Uhr / Ihres A
chen/ in Ihre
fen und d
Cere
Auff Veranl
In der gewöhnlic
Kirchen vo
11,
Und auff Be



Biel. Chr. Sitt,
/ **tanen**
feldin/
tbahren / Hoch,
en /
istoph

der Stadt
graffthumb
sten/

orgens gegen
10. Wo
schlaf-
en

des
gräbnis
ant,



gleichsam auff dero Grab gepflanget

Von
M. ANDR. Gleemann /
Past. Primar.

W U S E N /
Gedruckt ben Christoph Grubern

